MÄDCHEN GESUNDHEIT STEIERMARK

frauengesundheitszentrum

Graz, September 2010

MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK

Endbericht
Projektnummer 1535/I/2

Förderzeitraum 15. September 2008 bis 14. September 2010

Verfasserin des Berichts
Mag.[a] Jutta Eppich
Projektleiterin
Joanneumring 3, 1. Stock
8010 Graz
✆ 0650/44 16 684
✉ jutta.eppich@fgz.co.at

Projektträgerin
Frauengesundheitszentrum
Mag.[a] Sylvia Groth MAS, Geschäftsführerin
Joanneumring 3, 1. Stock
8010 Graz
✆ 0316/83 79 98
✉ frauen.gesundheit@fgz.co.at

Das Frauengesundheitszentrum führt das Projekt **MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK** in den Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz durch.

Unterstützt von Fonds Gesundes Österreich, Werte verbinden Menschen Jugend Steiermark, Das Land Steiermark, gesundheit steiermark, Das Land Steiermark → Gesundheit und Kultur

Graz, September 2010

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 4

2 Geplante Schritte im Projekt (Soll) 5

2.1 Ziele 5
2.1.1 Mädchen beteiligen 5
2.1.2 Angebote für Mädchen anregen 5
2.1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen für Mädchengesundheitsförderung anregen…… 5
2.1.4 Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit 5

2.2 Zielgruppen 5
2.2.1 Mädchen und junge Frauen zwischen 9 und 19 Jahren 5

2.3 AnbieterInnen in der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung 5
2.3.1 AkteurInnen in der außerschulischen Jugendarbeit und Jugend-gesundheitsförderung auf der Kommunal, Regional- und Landesebene 6
2.3.2 (Fach-)Öffentlichkeit 6

2.4 Maßnahmen 6
2.4.1 Mädchen beteiligen 6
2.4.2 Mädchenspezifischen Angebote anregen 7

2.5 Geplanter Projektablauf 12

3 Projektstruktur 14

4 Meilensteine (Soll und Ist) 15

5 Erfolgte Schritte zur Zielerreichung (Ist) 27

5.1 Vertragsabwicklungen und Projektplanung (Meilenstein 1 und 2) 27

5.2 Kooperationsbildung und Recherche (Meilenstein 3) 28

5.3 Planung und Durchführung der Fokusgruppendiskussionen (Meilenstein 4) . 32

5.4 Planung und Durchführung der Fragebogenerhebung (Meilenstein 5) 34

5.5 Fortbildungsmodule für AkteurInnen der Jugendarbeit (Meilenstein 6) 37

5.6 Verankerung in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen (Meilenstein 10) 40

5.7 Organisation der Tagung (Meilenstein 7) 44

5.8 Strukturarbeitskreis (Meilenstein 8 und 9) 48

5.9 Girls‘ Guide (Meilenstein 11) 53

6 Öffentlichkeitsarbeit (Meilenstein 14) 54

7 Zusammenfassung der Projektmaßnahmen 68

8 Einschätzung der Gesamtsituation 90

9 Reflexion und Bewertung der Projektumsetzung und Projektergebnisse 92

9.1 Projektziele erreicht? 92

9.2 Nicht intendierte Effekte und Ergebnisse (positive und negative)? 92

9.3 Zielgruppe erreicht bzw. Einbeziehung der Zielgruppe? 92

9.4 Projektaufbau und Projektablauf für Zielerreichung geeignet? 93

9.5 Wichtigste Erfolgsfaktoren im Projekt? 94

9.6 Wichtigste Hürden im Projekt? 94

9.7 Was aus jetziger Sicht anders gemacht? 94

9.8 Durchführung und Zusammenarbeit mit der externen Evaluation? 95

9.9 Schritte, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten? 95

9.10 Aufbau von Kapazitäten durch das Projekt? Konkrete Pläne für Projektfortsetzung? 96

10 Verbreitung der Projektergebnisse 99

Graz, September 2010

1 Einleitung

Das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wurde im September 2007 beim Fonds Gesundes Österreich beantragt. Im Jänner 2008 wurde beim Land Steiermark, Ressort Gesundheit und beim Land Steiermark, Ressort Jugend eine Kofinanzierung des Projekts beantragt und wenige Monate später bewilligt.

Mag.[a] Jutta Eppich und Mag.[a] Kerstin Pirker teilten sich von Projektbeginn, dem 15. September 2008, bis 30. November 2008 die Projektleitung im Ausmaß von 30 Personalstunden. Mag.[a] Pirker trat am 1. Dezember ihren Mutterschutz an, ab diesem Zeitpunkt übernahm Mag.[a] Eppich die Projektleitung.

Das Frauengesundheitszentrum führte das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK in den vier Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz durch.

Die Gliederungspunkte 2 und 3 dieses Endberichtes umfassen die Ziele und Maßnahmen laut Projektantrag. Die Gliederungspunkte 4 und 5 stellen die Projektumsetzung ausführlich dar. Unter Punkt 6 geht es um die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Unter Punkt 7 werden in einer übersichtlichen Tabelle alle Ziele, Maßnahmen, ihre Umsetzung, die Erfahrungen und daraus resultierenden Konsequenzen zusammengefasst. Im Anschluss folgt unter Punkt 8 eine Einschätzung der Gesamtsituation. Punkt 9 enthält eine Reflexion und Bewertung der Projektumsetzung und -ergebnisse und fasst die Schritte zusammen, die zur Nachhaltigkeit des Projekts geleistet wurden. Punkt 10 beschreibt, wie die Projektergebnisse verbreitet wurden.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass alle Meilensteine zeitgerecht erreicht werden konnten.
Die Projektleiterin stellt einen hohen Bedarf an mädchengerechter Jugendarbeit fest. Der Wunsch nach Austausch unter den AkteurInnen der vier Bezirke ist sehr groß. Sie sind in ihrer Mehrheit für Mädchengesundheitsförderung in der außerschulischen Jugendarbeit sehr aufgeschlossen.
Nicht nur die BetreuerInnen und JugendleiterInnen sind an Austausch interessiert. Auch sehr viele AnbieterInnen im Präventions- und Aufklärungsbereich, die für Mädchen Angebote zur Gesundheitsförderung setzen, ihre Zielgruppe jedoch nicht zufriedenstellend erreichen, haben großes Interesse am Thema.
Viele JugendarbeiterInnen meldeten der Projektleiterin zurück, dass sie sich über das Projektende hinaus weiterhin geplante und strukturierte Vernetzung zum Thema Mädchengesundheitsförderung wünschen.
Die externe Evaluation zeigt deutlich, dass MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK zu einer Sensibilisierung für Mädchengesundheitsförderung beigetragen hat und dieses Thema an sich in Fachkreisen bekannter wurde (vgl. Evaluationsendbericht S. 132)

2 Geplante Schritte im Projekt (Soll)

2.1 Ziele

Das übergeordnete Ziel des Projektes ist, die Gesundheit von Mädchen zu fördern und Benachteiligungen abzubauen. Dies soll durch folgende Teilziele erreicht werden

2.1.1 Mädchen beteiligen

Mädchen sollen bei der Bedarfserschließung als Expertinnen für sich und ihre Gesundheit einbezogen werden.

2.1.2 Angebote für Mädchen anregen

Das Projekt möchte in der außerschulischen Jugendarbeit zu Angeboten anregen, die Mädchen stärken, beteiligen und Benachteiligungen abbauen. Der Schwerpunkt liegt dabei bei Mädchen aus sozial benachteiligten Familien, Stadtteilen und Gemeinden, Mädchen mit Migrationshintergrund und Mädchen auf dem Land.

2.1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen für Mädchengesundheitsförderung anregen

Durch Vernetzung von AkteurInnen und AnbieterInnen in der Jugendgesundheitsförderung und Jugendarbeit und durch Lobbyarbeit bei politisch Verantwortlichen regt das Projekt zu einer strukturellen Veränderung der Rahmenbedingungen für Mädchenarbeit an.

2.1.4 Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit

Ein wichtiger Teil des Projektes ist eine kompetente Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Aufgabe ist, die Ziele und Inhalte des Projektes nach außen zu kommunizieren und die Politik und Fachöffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren.

2.2 Zielgruppen

Mädchen sind die Zielgruppe der Bedarfserhebung. Hauptdialoggruppen des Projekts sind AnbieterInnen und AkteurInnen der außerschulischen Jugendarbeit, sowie PolitikerInnen und die (Fach-)Öffentlichkeit.

2.2.1 Mädchen und junge Frauen zwischen 9 und 19 Jahren

Besonders angesprochen werden sollen Mädchen auf dem Land, Mädchen aus sozial benachteiligten Familien, Stadtteilen und Gemeinden, Migrantinnen und weibliche Lehrlinge.

2.3 AnbieterInnen in der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung

JugendgruppenleiterInnen, SozialarbeiterInnen, ErziehungshelferInnen, TrainerInnen und SozialpädagogInnen.

2.3.1 AkteurInnen in der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung auf der Kommunal, Regional- und Landesebene

MitarbeiterInnen des Landesjugendreferates, GesundheitsreferentInnen, JugendgemeinderätInnen, BezirksjugendmanagerInnen…

2.3.2 (Fach-)Öffentlichkeit

MitarbeiterInnen aus Bildungseinrichtungen, Studierende der Sozialwissenschaften, sowie auch Interessierte an Mädchengesundheitsförderung allgemein.

2.4 Maßnahmen

Um die Gesundheit von Mädchen zu fördern und Benachteiligungen abzubauen, sind Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Zielgruppen notwendig. Zentral dabei ist, dass Mädchen befragt werden, was ihre Bedürfnisse und Wünsche sind, und dass Mädchen als Expertinnen für sich und ihre Gesundheit anerkannt und beteiligt werden.
Genauso wichtig ist es, dass viele AnbieterInnen und AkteurInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung daran beteiligt werden, verbesserte Rahmenbedingungen für Mädchengesundheitsförderung zu erarbeiten. Dadurch wird gleichzeitig auch die Kooperation und Vernetzung zu Mädchenarbeit in den vier Bezirken gefördert.

2.4.1 Mädchen beteiligen

Ein besonderes Anliegen dieses Projektes der Gesundheitsförderung ist es, Mädchen zu befragen und partizipativ an der Entwicklung von Projekten und Angeboten zu beteiligen. Dies ist im Hinblick auf die Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen besonders wichtig. Daher soll zu Beginn des Projektes eine Bedarfserschließung mit Mädchen durchgeführt werden, um ihre Bedürfnisse zu erfassen.

2.4.1.1 Gruppendiskussionen mit Mädchen

Die Fokusgruppendiskussionen dienen der Bedarfserschließung und der Bekanntmachung des Projektes. Es werden neun Gruppen zu je fünf bis zehn Mädchen nach einem zu erstellenden Diskussionsleitfaden befragt.
Der Zugang zu den Mädchen wird über AnbieterInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung, über AMS-Beschäftigungsprogramme, MigrantInnenorganisationen oder Kulturvereinen, Schulprojekte und Jugendgruppen hergestellt.
Es sollen Mädchen unterschiedlicher Altersklassen (9 bis 12, 13 bis 15 und 16 bis 19 Jahre) und unterschiedlicher Zielgruppen (Migrantinnen, Mädchen aus benachteiligten Familien, Stadtteilen und Gemeinden, Mädchen in besonderen Lebenslagen) befragt werden.
Der Gesprächsleitfaden soll unter anderem folgende Fragestellungen enthalten:
Welche Themen sind euch wichtig? Was macht ihr in eurer Freizeit? Wie würdet ihr gerne die Freizeit verbringen? Nutzt ihr Angebote der außerschulischen Jugendarbeit? Wenn nicht, warum nicht? Was wären Angebote, die ihr nützen würdet? Wie müssten diese aussehen?

Welche Angebote sollte es nur für Mädchen geben? Welche Möglichkeiten gibt es in eurer Gemeinde/eurem Stadtteil? Was fehlt? Hättet ihr Lust, euch an einem Mädchenprojekt zu beteiligen?
Die Gruppendiskussionen werden protokolliert und ausgewertet. Sie dienen als Grundlage für die Erstellung des Fragebogens.

2.4.1.2 Fragebogenerhebung

In Kooperation mit Schulen, Jugendzentren und Jugendgruppen wird zur Präzisierung der Bedarfserhebung nach den Gruppendiskussionen eine Fragebogenerhebung durchgeführt. Grundlage für die Fragebogenerstellung sind die Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen.
Ziel ist, 250 Mädchen in den Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz zu ihren Bedürfnissen zu befragen, auf das Projekt aufmerksam zu machen und sie als Expertinnen für sich und ihre Anliegen zu stärken. Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung dienen als Grundlage für die Anregung zu mehr mädchenspezifischen Angeboten.
Die Fragebogenerstellung, statistische Auswertung und inhaltliche Aufarbeitung der Ergebnisse werden extern vergeben.
Die Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen und der Fragebogenerhebung werden in einem Gesamtbericht der Bedarfserschließung zusammengefasst und auf der Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK präsentiert.

2.4.2 Mädchenspezifischen Angebote anregen

Um Angebote in den vier steirischen Bezirken anzuregen, die Mädchen beteiligen, stärken und Benachteiligungen abbauen, ist ein struktureller Ansatz nötig. Das Projekt soll möglichst viele AkteurInnen und AnbieterInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung einbinden und motivieren, Angebote für und mit Mädchen zu planen und zu gestalten, die den Kriterien von Mädchenarbeit entsprechen. Weiters sollen Fachfrauen und -männer sowie AnbieterInnen durch Aus-, Fort- und Weiterbildung gestärkt werden, Kompetenzen in der Mädchengesundheitsförderung zu erwerben.

2.4.2.1 Aufbau von Kooperationen mit AnbieterInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung

In Kooperationsgesprächen geht es darum, für die Anliegen des Projektes zu sensibilisieren und AnbieterInnen in der Jugendarbeit zu gewinnen, Angebote für und mit Mädchen zu gestalten. Aufgabe der Projektleiterin ist es, in Kooperation und durch Weitergabe von Expertise zu Konzepten und Maßnahmen der Mädchengesundheitsförderung, AnbieterInnen bei der Gestaltung der Angebote und Projekte zu unterstützen. Diese Gespräche dienen auch dazu, TeilnehmerInnen für den Strukturarbeitskreis Mädchengesundheitsförderung zu werben, der als weitere Maßnahme im Rahmen des Projektes eingerichtet wird. Nach dem Vorbild des Girls' Guide von make it, Büro für Mädchenfragen in Salzburg, wird am Ende des Projektes eine Broschüre erstellt, die alle bestehenden und neuen Angebote enthält.
Diese Broschüre wird dann wiederum an alle AnbieterInnen ausgeschickt, um Mädchen über die Angebote zu informieren.

Bei der Wahl der KooperationspartnerInnen wird primär darauf geachtet, dass sie Zugang zu sozial benachteiligten Jugendlichen haben. Sie sollen dafür sensibilisiert werden, Angebote für Mädchen beziehungsweise geschlechterspezifische Angebote zu konzipieren. KooperationspartnerInnen, die (noch) nicht mit sozial benachteiligten Jugendlichen arbeiten, sollen in Kooperationsgesprächen auf diese Thematik aufmerksam gemacht und unterstützt werden, entsprechende Angebote zu gestalten. Hier bringt die Projektleiterin Know How ein, welche Methoden und Ansätze in der Arbeit mit sozial benachteiligten Mädchen wirkungsvoll sind.

2.4.2.2 Befähigung von MultiplikatorInnen

Durch Aus- und Weiterbildung werden Fachfrauen und -männer der Jugendarbeit, Jugendgesundheitsförderung, (Sozial-)Pädagogik sowie AnbieterInnen der außerschulischen Jugendarbeit befähigt, Mädchengesundheit zum Thema zu machen und den Bedürfnissen von Mädchen entsprechende Angebote zu entwickeln. Folgende Maßnahmen werden gesetzt:

2.4.2.2.1 Fachtagung Mädchengesundheitsförderung

Für die Tagungsvorbereitung wird eine Arbeitsgruppe aus interessierten Anbieter-Innen (z.B. Mafalda, ISOP, Hazissa) sowie MitarbeiterInnen der entsprechenden Verbände und Fachabteilungen des Landes gegründet, um in Kooperation und unter Nutzung vorhandener Kompetenzen die Tagung vorzubereiten.

Die Fachtagung hat mehrere Ziele.

- Sie dient dazu, die Ergebnisse der Bedarfserschließung vorzustellen.
- Grundlagen der Mädchengesundheitsförderung zu vermitteln.
- Arbeitsgruppen anzuregen.

Eine Arbeitsgruppe wird zu strukturellen Rahmenbedingungen angeboten. Diese bildet gleichzeitig den Auftakt zur Einrichtung eines Strukturarbeitskreises.
Die Tagung soll den Rahmen bieten, Fachfrauen und -männer, AnbieterInnen und AkteurInnen der Jugendgesundheitsförderung und Jugendarbeit in der Steiermark zusammen zu führen und zu vernetzen.

- Die Tagung hat auch den Zweck Mädchengesundheit zu einem öffentlicheren Thema zu machen.

Die Tagung soll folgenden Ablauf aufweisen:
Der Vormittag soll aus der Vorstellung der Bedarfserschließung, einem ExpertInnenreferat zu Mädchengesundheitsförderung und der Vorstellung eines Modellprojektes bestehen. Angestrebt ist, bei der Vorstellung eines Modellprojektes Mädchen einzubinden, die am Projekt teilnehmen oder teilgenommen haben.
Der Nachmittag bietet den Rahmen für moderierte Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen, etwa Arbeit mit benachteiligten Mädchen, interkulturelle Mädchenarbeit, Sexualpädagogik und Gewaltprävention.
Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit strukturellen Rahmenbedingungen von Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark.
Für die Arbeitsgruppen werden die Kompetenzen der ExpertInnen aus der Vor-bereitungsgruppe genutzt. Sie sollen die eingerichteten Arbeitsgruppen moderieren

und die Ergebnisse sicherstellen. Ziel der Arbeitsgruppen ist es, konkrete Ergebnisse zu erarbeiten, die in weiterer Folge im Strukturarbeitskreis vertieft werden können.
In der Zeitplanung wird darauf geachtet, dass genügend Raum für informellen Austausch und für Vernetzung bleibt.
Der Schwerpunkt der Tagung soll auf sozial benachteiligte Mädchen gelegt werden. Dies wird durch die Auswahl der Hauptreferentin und die Auswahl der Arbeitsgruppen umgesetzt.

2.4.2.2.2 Mädchengesundheitsförderung in der Aus- und Fortbildung anregen

Ein zentraler Teil des Kompetenzaufbaus soll darin bestehen, geschlechterspezifische Jugendgesundheitsförderung und Jugendarbeit in der Aus- und Weiterbildung von beispielsweise JugendleiterInnen, SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen anzuregen. Dazu sind folgende Schritte notwendig:

- Sensibilisierungsgespräche

Gespräche mit Aus- und WeiterbildungsanbieterInnen sollen für Mädchengesundheitsförderung sensibilisieren und zu Kooperationen in der Aus- und Weiterbildung führen.
Des Weiteren soll ein Pool an Referentinnen der Steiermark aufgebaut werden, die zu mädchenrelevanten Themen arbeiten; dieser wird auf der Projektwebsite veröffentlicht. Er dient dazu, den Ausbildungs- und Fortbildungsstätten, sowie AnbieterInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung fachkompetente Expertinnen bekannt zu machen, die eine breite Palette an mädchenrelevanten Themen abdecken.

Auch bei der Anregung Mädchengesundheitsförderung in die Aus- und Fortbildung zu integrieren, sollen für den Referentinnenpool schwerpunktmäßig Referentinnen gesucht werden, die Erfahrung in der Arbeit mit sozial benachteiligten Mädchen haben. Die AnbieterInnen in der Aus- und Weiterbildung sollen in Kooperationsgesprächen für die Thematik sensibilisiert werden.

- Unterstützende Maßnahmen

Durch Öffentlichkeitsarbeit, durch Maßnahmen im Strukturarbeitskreis und durch Lobbying bei politisch Verantwortlichen soll die Wichtigkeit der Ausbildung und Weiterbildung im Bereich Mädchengesundheitsförderung und Mädchenarbeit unterstützt werden.
Durch das Projekt wird angeregt, Mädchengesundheitsförderung in die Lehrpläne folgender Aus- und Weiterbildungseinrichtungen aufzunehmen:

- Diplomlehrgang OutdoortrainerIn/ErlebnispädagogIn
- Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des Landesjugendreferates
- Ausbildung zur Sozialpädagogin/zum Sozialpädagogen des Kollegs für Sozialpädagogik
- FH für Soziale Arbeit, Sozialmanagement
- FH für Gesundheitsmanagement im Tourismus
- Aus- und Weiterbildungsangebote des Landesjugendreferats
- JugendleiterInnenausbildungen der verbandlichen Jugendarbeit (Alpenvereinsjugend, PfadfinderInnen…)
- Sozialpädagogik der Universität Graz

Diese Maßnahme ist sehr zeitaufwendig, erfordert viele Gespräche mit Ausbildungsverantwortlichen und politisch Verantwortlichen. Ihr Erfolg hängt auch davon ab, ob es durch die übrigen Maßnahmen gelingt, den Bedarf zu kommunizieren.
Die Verankerung in der Aus- und Fortbildung ist besonders wichtig im Sinne der Nachhaltigkeit.

2.4.2.2.3 Weiterbildungsmodule für AkteurInnen der Jugendarbeit

Zur Befähigung von JugendbetreuerInnen und GruppenleiterInnen, aber auch zur Sensibilisierung von Verantwortlichen auf Bezirks-, Gemeinde- oder Landesebene bietet die Projektleiterin zusätzlich zu den bilateralen Gesprächen vier Fortbildungsveranstaltungen á 3 h an, die eine Weitergabe von Fachkompetenz, aber auch gleichzeitig einen Austausch zwischen Einrichtungen ermöglichen. Diese werden thematisch auf den Unterstützungsbedarf der KooperationspartnerInnen abgestimmt.

2.4.2.3 Strukturarbeitskreis Mädchengesundheitsförderung

Um die Rahmenbedingungen für Mädchengesundheitsförderung zu verbessern, ist eine Zusammenarbeit und Vernetzung von AnbieterInnen und AkteurInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung nötig.
Dazu wird unter Moderation des Frauengesundheitszentrums ein Strukturarbeitskreis Mädchengesundheitsförderung gegründet. Auftakt für diesen Arbeitskreis bildet die Tagung Mädchengesundheitsförderung. Ziel des Arbeitskreises ist es, aktive AkteurInnen der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung zu vernetzen, Kooperationen zwischen einzelnen AnbieterInnen anzuregen und strukturelle Maßnahmen zu entwickeln, die der Förderung der Gesundheit von Mädchen dienen.
Um die Ergebnisse nicht vorwegzunehmen und die TeilnehmerInnen an der Erarbeitung der Maßnahmen tatsächlich zu beteiligen, stellt die folgende Liste nur Ideen möglicher struktureller Maßnahmen dar

- Entwicklung von Qualitätsstandards für Mädchengesundheitsförderungsprojekte und -angebote
- Organisation eines steirischen Girls' Day
- Direkte Finanzierungsmöglichkeiten für mädchenspezifische Angebote
- Geschlechtergerechte Verteilung der Budgets der Jugendarbeit durch die Erarbeitung von Vergabekriterien und Anreizsystemen zur Förderung von Mädchenprojekten
- Aufnahme von geschlechterspezifischen Themen in die Ausbildung von Fachfrauen und -männern
- Ausbildung von Mädchenkontaktfrauen, die aufsuchende Mädchenarbeit in den Regionen machen
- Mentoringprojekt: junge Frauen als Mentorinnen für Mädchen

Die konkreten Ziele, Arbeitsweisen und Themen des Arbeitskreises werden partizipativ mit den TeilnehmerInnen erarbeitet. Erfahrungsgemäß dauern strukturelle Maßnahmen und Veränderungen viele Jahre. Der Strukturarbeitskreis kann daher in vielen Bereichen nur Anregungen und Empfehlungen geben beziehungsweise nur ausgewählte Maßnahmen umsetzen.
Für den Strukturarbeitskreis wird ein Aktionstopf eingerichtet. Dieser dient dazu, die oben angeführten oder andere im Strukturarbeitskreis beschlossene Maßnahmen umzusetzen.

2.4.2.4 Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit

Ein wichtiger Teil des Projektes ist eine kompetente Öffentlichkeitsarbeit.
Ihre Aufgabe ist, die Ziele und Inhalte des Projektes nach außen zu kommunizieren und die Politik und Fachöffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. Gelingt es, das Thema zu platzieren und eine fachliche und öffentliche Diskussion zu erzeugen, steigt damit die Wahrscheinlichkeit, dass strukturelle Maßnahmen in Zusammenarbeit zwischen Betroffenen, AkteurInnen und politisch Verantwortlichen umgesetzt werden können. Insbesondere soll die Öffentlichkeitsarbeit folgende Maßnahmen umfassen:

- Kommunikation des Projektes nach außen

Es wird ein Projektfolder erstellt, der an alle AnbieterInnen und AkteurInnen der vier Bezirke verschickt wird.

- Eigener Link auf der Website des Frauengesundheitszentrums
- Informationen zum Projekt werden auch auf anderen Websites veröffentlicht, etwa des steirischen Gesundheitsservers, des steirischen Dachverbands der Offene Jugendarbeit, auf G'sund.net oder auf netdoktor.at
- Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und der politisch Verantwortlichen durch Artikel in einschlägigen Fachzeitschriften der Jugendarbeit, Jugendgesundheitsförderung, Sozialpädagogik und –arbeit.
- Begleitende Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Aussendungen an Presse, Rundfunk und Fernsehen, Artikel in Gesundheitsbeilagen von Tages- und Wochenzeitungen, Gesundheitsjournalen und Newslettern.
- Mediale Begleitung des Projektstarts, der Fachtagung und des Projektabschlusses.

Graz, September 2010

2.5 Geplanter Projektablauf

Projektlaufzeit: 24 Monate (September 2008 – August 2010)																								
	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Arbeitsplan	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Arbeitsbereiche und Durchführung																								
Projektvorbereitung, Feinplanung, Projektstart																								
Bedarfserhebung:																								
Erstellung des Interviewleitfadens																								
Durchführung der Gruppendiskussionen																								
Fragebogenerhebung																								
Auswertung und Bericht																								
Fachtagung Mädchengesundheit																								
Tagungsvorbereitungsgruppe																								
Vorbereitungen																								

Graz, September 2010

Tagung																								
Angebot für Mädchen																								
Kooperationsgespräche																								
Projekt/Angebotsentwicklung																								
Girls` Guide																								
Strukturarbeitskreis																								
Erarbeiten und Umsetzen von Maßnahmen im Strukturarbeitskreis																								
Verankerung in Ausbildung																								
Kooperationsgespräche																								
Durchführung von Modulen																								
Projektabschluss																								
Abschlussbericht																								
Abschlussveranstaltung																								
Öffentlichkeitsarbeit																								
Evaluation																								

Graz, September 2010

3 Projektstruktur

Das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK des Frauengesundheitszentrums war eine Strukturprojekt, welches zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für Mädchenarbeit anregen soll.
Vernetzung, Austausch, Sensibilisierung auf unterschiedlichen Ebenen und Weiterbildung sollten zu mehr Angeboten für Mädchen anregen.

Die Projektleiterin und die Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit setzten das Projekt um.
Die Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrums war interne Auftraggeberin.
Die Projektleiterin und interne Auftraggeberin berieten sich bei Bedarf und in mindestens vierwöchentlichen Controlling-Sitzungen. Zusätzlich erstellte die Projektleiterin wöchentlich einen Controllingbericht, der an die interne Auftraggeberin ging.

Der Projekterfolg von MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hängt in einem hohen Maße von politischen Verantwortlichen ab. Die Projektleiterin brachte in viele Gespräche mit politischen AkteurInnen, Anregungen für strukturelle Veränderungen im Bereich Mädchengesundheitsförderung ein. Diese können mit politischem Willen aufgegriffen und umgesetzt werden. Durch die Finanzierung des Projekts MÄDCHENGESUNDEIT STEIERMARK und die Offenheit in vielen Gesprächen, unterstützten MitarbeiterInnen des Landes Steiermark (Ressort Gesundheit und Ressort Jugend) diese Projektziele und dessen Umsetzung sehr.

Graz, September 2010

4 Meilensteine (Soll und Ist)

Meilenstein 1: Projektanträge und Vertragsabwicklungen

Betreff	Indikator	Status
Erster Projektantrag am 14.09.2007 beim Fonds Gesundes Österreich	Schriftlicher Antrag und erste Zusage vom 12.03.2008	√
Erstellen der angefragten Nachreichungen an die AuftraggeberInnen am 17.10.2007 und am 19.11.2007	Schriftliche Nachreichungen	√
Antragsstellung zur Kofinanzierung an das Land Steiermark, Ressort Jugend (30.01.2008) und an das Land Steiermark Ressort Gesundheit (31.01.2008)	Schriftlicher Antrag und Bewilligungen am 10.06.2008 bzw. am 31.03.2008	√
Ausarbeiten des schriftlichen Projektauftrages zwischen interner Auftraggeberin und den externen AuftraggeberInnen	Unterzeichneter Projektauftrag vom 10.12.2008	√
Einholen dreier Anbote von EvaluatorInnen; interne Auswahl mit schriftlicher Begründung; Entscheidung des Fonds Gesundes Österreich;	Anbote und Kriterienliste	√
Vergabe der externen Evaluation	Vertragsabschluss	√
Einholen von drei Anboten für die Erstellung und Auswertung der Fragebogenerhebung	Anbote	√
Vergabe der externen Fragebogenerhebung	Vertragsabschluss	√

Graz, September 2010

Meilenstein 2: Projektstart/Konstitution der Projektstruktur

Betreff	Indikator(en)	Status
Bildung des Projektteams	Verträge der Projektmitarbeiterinnen	√
Einarbeitungsphase: Feinplanung der Projektziele; Meilensteine festlegen; Austausch bestehender Kontakte und Kooperationsbeziehungen; inhaltliche Einarbeitung zur Abklärung der Projektstruktur; Festlegen der Dokumentations- und Kommunikationsstruktur; Feinplanung der Anforderungen an die Evaluation;	Protokolle der einzelnen Arbeitstreffen Meilensteine Controllingpläne Wochenpläne Kick Off mit Evaluationsteam	√
Kick Off mit interner Auftraggeberin, Projektleiterin, MA der Abteilung der Buchhaltung und MA der Abteilung der Öffentlichkeitsarbeit; Präsentation und Diskussion des Gesamtkonzeptes; Klären der offenen Punkte; Organisatorische Regelungen für alle Beteiligten;	Protokoll	√
Ausarbeiten des schriftlichen Projektauftrages zwischen interner Auftraggeberin und Projektleiterinnen	Projektauftrag	√

Graz, September 2010

Meilenstein 3: Kooperationsbildung und Recherche

Betreff	**Indikator(en)**	Status
Erstellen eines Kontaktverteilers der AnbieterInnen und AkteurInnen der Jugendarbeit in Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz; Sammlung bestehender Kontakte; Recherche im Internet; Kontakte über Kooperationsgespräche;	Kontaktliste	√ **laufend adaptiert**
Kooperationsgespräche mit AnbieterInnen der außerschulischen Jugendarbeit, mit AkteurInnen der außerschulischen Jugendarbeit, mit politischen Verantwortlichen auf regionaler, kommunaler und auf Landesebene	Gesprächsprotokolle	√
Mitglied beim steirischen Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik	Protokolle der sechswöchigen Treffen; Empfehlungen einer kinder- und jugendfreundlicheren Stadtentwicklung mit Expertise des Frauengesundheitszentrums zu mädchengerechter Stadtentwicklung (siehe Anhang S. 46)	√
Internetrecherche zu Ausbildungen im Bereich Jugendarbeit und zu models of good practice	Sammlung von Anschauungs-materialien; Linkliste für MultiplikatorInnen	√ **laufend adaptiert**

Graz, September 2010

Meilenstein 4: Fokusgruppendiskussionen

Betreff	Indikator(en)	Status
Erstellung eines Interviewleitfadens für die Gruppendiskussionen (mit kontinuierlicher Erweiterung und Abänderung der Fragen)	Siehe Endversion im Anhang (S. 8)	√
Kontakte Fokusgruppendiskussionen	Siehe Übersicht im Anhang (S. 7)	√
Zeitliche Planung	Siehe Übersicht im Anhang (S.7)	√
Durchführung und Nachbereitung	Protokolle	√
Auswertung	Siehe Gesamtauswertung im Anhang (S. 10)	√

Meilenstein 5: Bedarfserhebung via Fragebogen

Betreff	Indikator(en)	Status
Erstellung des Fragebogens auf Grundlage der Fokusgruppendiskussionen	Siehe Fragebogen im Anhang (S. 22)	√
Kontakte für Fragebogenerhebung	Siehe Übersicht im Anhang (S. 21)	√
Zeitliche Planung	Siehe Übersicht im Anhang (S. 21)	√
Durchführung	Siehe Übersicht im Anhang (S. 21)	√
Externe Auswertung	Grafische Auswertung durch queraum und Sekundäranalyse durch ZSW www.fgz.co.at/Bedarfserhebung. 447.0.html	√
Aufbereitung der Ergebnisse für Präsentation auf der Tagung	Power Point Präsentation und Tonbandschnitt	√

Graz, September 2010

Meilenstein 6: Fortbildungen für MultiplikatorInnen

Betreff	Indikator(en)	Status
Konzepterstellung der Weiterbildungsmodule	Konzept (siehe Mindmap im Anhang S. 35)	√
Kontaktknüpfung zu entscheidenden Drehscheiben, die Kontakt zu AkteurInnen und AnbieterInnen der Jugendarbeit im Bezirk haben.	Ort und Termine für Module in Kooperation mit dem steirischen Landesjugendreferat (Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit)	√
Abhalten der Module und Vorträge	Liste der Veranstaltungsorte, TeilnehmerInnenanzahl, Fotos (S. 30 und S. 31)	√
Vor- und Nachbereitung der Module	Handouts; Unterlagen; Literaturlisten; Reflexion und Auswertung der Feedbackbögen durch das Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik	√

Meilenstein 7: Tagung

Betreff	Indikator(en)	Status
Organisation des Treffens mit der Vorbereitungsgruppe: Auswahl der Kooperations-partnerInnen; Klärung der Beteiligungs-möglichkeiten; Klärung der ReferentInnen und Inhalte der Workshops; Vorschlagssammlung für ein Rahmenprogramm; Moderationsaufgabe	Protokoll und Flipcharts des Treffens vom 26. November 2008	√
Tagungsorganisation: Terminfixierung ReferentInnen	schriftliche Dokumentation der Organisation und Checklisten Einladungsschreiben	√

Graz, September 2010

Moderatorin Ort und Räumlichkeiten Tagungsablauf Verpflegung und Unterkunft für Referentinnen Workshopleiterinnen/ Workshopthemen Rahmenprogramm Bewerbung Tagungsmappen Namensschilder TeilnehmerInnenliste Teilnahmebestätigungen Büchertisch und Informationsmaterialien Präsentation der Ergebnisse der Bedarfserhebung Nachbereitung der Tagung	Moderationsdesign Anmeldeliste Adressenliste für Brief- und Mailversand Protokolle der Vorträge und Workshops zum Download Flipcharts Ergebnisse der Arbeitskreise Fotos Feedbackbögen	

Meilenstein 8: Strukturarbeitskreis

Betreff	**Indikator(en)**	**Status**
TeilnehmerInnen für den Strukturarbeitskreis gewinnen	Terminfixierung, Einladungen, Anmeldelisten und Protokolle: 1. Treffen: 30. Juni 2009 2. Treffen: 10. September 2009 3. Treffen: 11. Dezember 2009	√
Vorbereitungen und Durchführung der Strukturarbeitskreistreffen	Protokolle der Arbeitskreistreffen unter www.fgz.co.at/Strukturarbeitskreis.445.0.html Einladungsmails, Anwesenheitslisten Auflistung der angeregten Maßnahmen	√
Erstellen der Kriterien für die Verteilung der Gelder im Aktionstopf		Umschichtung der Gelder im Aktionstopf für Weiter-

Graz, September 2010

		bildungen; genehmigt am 1. Feb. 2010 √
Umsetzung der ausgewählten Maßnahmen in Kooperation mit den ArbeitskreisteilnehmerInnen	Maßnahmenplan und Treffen in Arbeitskreisen: AK Referentinnenpools Treffen am 18.09.2009 AK Kollegiale Beratung Treffen am 07.10.2009 AK Website Treffen am 09.10.2009 AK Medienarbeit Treffen am 09.10.2009 Protokolle und durchgeführte Maßnahmen	√
AK Referentinnenpool Festlegen eines Auswahlverfahrens für den Referentinnenpool	Protokoll des Treffens (18. September 2009) Festlegen der Qualifikationen, welche die Referentinnen erfüllen müssen Sammlung von Themen, die im Referentinnenpool vertreten sein sollen	√
AK Kollegiale Beratung Organisation von Weiterbildungen; Organisation eines Vortrags; Besuch von Frauen- und Mädcheneinrichtungen; Austauschtreffen unter SexualpädagogInnen;	Protokoll des Treffens (7. Oktober 2009) Weiterbildung Cross Work, am 26. April 2010 Weiterbildung Diversität und Mädchenarbeit, am 20. Mai 2010 Vortrag zu Interkultureller Mädchenarbeit Am 21. Juni 2010 Besuch von: Danaida am 22.04.2010 TARA am 16.06.2010 Mafalda und Mädchenzentrum JAM Besuch am 21.10.2010 vereinbart Protokolle der beiden Austauschtreffen SexPäd	√ √

Graz, September 2010

	(10.12.2009/24.03.2010)	
AK Website: Erweiterung der Website des Frauengesundheitszentrums um zwei Bereiche zu Mädchengesundheit: Für Mädchen Für MultiplikatorInnen	Protokoll des Treffens (9. Oktober 2009) Sammlung von Wünschen, Bedürfnissen und Interessen von MultiplikatorInnen und von Mädchen; Einrichten der beiden Bereiche auf der Website des Frauengesundheits-zentrums unter www.fgz.co.at/Maedchengesundheit.456.0.html	√
AK Medienarbeit Überlegung Öffentlichkeitsarbeit für Girls' Guide	Protokoll des Treffens (9. Oktober 2009) Give aways mit Arbeitsprojekt Heidenspass Sloganwettwerb für Mädchen	√

Meilenstein 9: Referentinnenpool

Betreff	**Indikator(en)**	**Status**
Aussenden der Datenblätter an potentielle Referentinnen	Brief und Datenblätter siehe im Anhang (S. 36-42)	√
Referentinnenpools auf die Website des Frauengesundheitszentrums	Referentinnenpools auf der Website unter www.fgz.co.at/Referentinnenpool.449.0.html	√
Verlinkungen auf die Website des Frauengesundheitszentrums anregen	Auflistung der bisher angeregten Verlinkungen	√

Graz, September 2010

Meilenstein 10: Verankerung in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen

Betreff	Indikator(en)	Status
Auswahl und Kontaktierung von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen	Gesprächsprotokolle mit einer Auflistung der Konsequenzen (Siehe Endbericht S. 68)	√
Lobbying bei politisch Verantwortlichen	Gesprächsprotokolle	√
Vermittlung von Referentinnen aus dem Pools	Liste von Referentinnen, die angefragt werden können befindet sich auf der Website des Frauen-gesundheitszentrums; Auflistung abgehaltener Module des Frauengesundheitszentrums;	√

Meilenstein 11: Girls' Guide

Betreff	Indikator(en)	Status
Sammlung der Angebote für den Girls` Guide	Liste der Angebote	nach telefonischer Rücksprache mit Mag.[a] Rohrauer am 09. Sept. 2009 und dem Land Steiermark Girls' Guide Online statt Printmedium √
Inhaltliche Konzeption des Girls' Guide für die Website	Karte der Steiermark online unter www.fgz.co.at/Girls-Guide.594.0.html Einteilung der Angebote nach Regionen	√
Verteilerliste für Give aways	Liste	√

Graz, September 2010

Give away	Kooperation mit heidenspass (Schlüsselanhänger mit Tascherl und drei verschiedenen Sloganvarianten und mit Webadresse Girls' Guide als Give away für Mädchen)	√
Bewerbung des Girls' Guide mittels Give Away	Liste der Kooperations-partnerInnen, Netzwerke, Jugendeinrichtungen, MultiplikatorInnen	√

Meilenstein 12: Begleitende Berichterstattung

Fonds Gesundes Österreich: halbjährliche Berichterstattung

Februar 2009	1. Zwischenbericht	√
August 2009	2. Zwischenbericht	√
Februar 2010	3. Zwischenbericht	√
Endbericht: Dezember 2010	Endbericht	√

Land Jugend/Land Gesundheit: drei Berichte

Mai 2009	1. Zwischenbericht	√
November 2009	2. Zwischenbericht	√
Endbericht: Dezember 2010	Endbericht	√

Graz, September 2010

Meilenstein 13: Abschluss des Projekts

Betreff	Indikator(en)	Status
Abschließende Sitzung mit interner Controllinggruppe, Präsentation und Diskussion der Endergebnisse bei SubventionsgeberInnen Land Ressort Jugend und Land Ressort Gesundheit	Sitzungsprotokoll	√
Abschlussveranstaltung: Mädchennachmittag in Kooperation mit dem Jugendzentrum Don Bosco;	Fotos, Teilnehmerinnenliste,	√
Öffentlichkeitsarbeit: Pressekonferenz zum Abschluss des Projektes am 17.08.2010	Medienberichte (Artikel und Fernsehbeitrag in Steiermark heute), Fotos	√

Meilenstein 14: Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Betreff	Indikator(en)	Status
Mediale Begleitung des Projektstarts: Pressemitteilung und Fotos an Presseverteiler	Artikel in Zeitungen und Zeitschriften Beiträge im Radio und in Newslettern	√
Projektname, Projektlogo	Siehe Briefkopf	√
Erstellen eines Folders	Download unter www.fgz.co.at/MAEDCHENGESUNDHEIT-STEIERMARK.409.0.html	√
Link auf Website	www.fgz.co.at/MAEDCHENGESUNDHEIT-STEIERMARK.409.0.html	√
Tagung: Tagungsprogramm; Mediale Begleitung der Tagung; Grafische Unterstützung bei Unterlagen der Tagungsmappen; Downloadbereich auf Website für Tagungsunterlagen;	Tagungsprogramm und Tagungsunterlagen Download unter www.fgz.co.at/MAEDCHENGESUNDHEIT-STEIERMARK.409.0.html; Artikel; Tagungsmappe; Fotos; Protokolle der Workshops am	√ **laufend adaptiert**

Graz, September 2010

	Nachmittag;	
Girls' Guide Implementierung auf der Website; Eintragen von Angeboten;	Link auf Website www.fgz.co.at/Girls-Guide.594.0.html	√ **laufend adaptiert**
Integration des Referentinnenpools auf Website	Link auf Website www.fgz.co.at/Referentinnenpool.449.0.html	√
Mediale Begleitung des Projektabschlusses	Artikel in Zeitungen und Zeitschriften Beiträge im Radio, im Fernsehen und in Newslettern	√

Graz, September 2010

5 Erfolgte Schritte zur Zielerreichung (Ist)

Von 15. September 2008 bis 14. September 2010 wurden folgende Maßnahmen gesetzt und somit folgende Ziele erreicht.

5.1 Vertragsabwicklungen und Projektplanung (Meilenstein 1 und 2)

Subventionszusagen und Verträge mit dem Evaluationsteam bzw. mit dem Forschungsinstitut

Das Projekt startete am 15. September 2008.
Der Vertrag zwischen dem Fonds Gesundes Österreich und dem Frauengesundheits-zentrum wurde am 10.12.2008 unterzeichnet.
Die Subventionszusagen vom Land Steiermark, Ressort Gesundheit kamen am 31.03.2008 und am 27.02.2009.
Die Subventionszusagen vom Land Steiermark, Ressort Jugend kamen am 10.06.2008 und am 18.03.2009.
Die Auswahl des externen Evaluationsinstituts erfolgte bereits vor Projektstart; eine Abstimmung des Evaluationsdesigns wurde im November mit dem Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik (www.zsw.at) erarbeitet; die Vertragsunterzeichnung erfolgte im Februar 2009.
Die Auswahl des Forschungsinstituts zur Erstellung des Fragebogens und zur Auswertung der Fragebogenerhebung wurde nach drei Anbotslegungen bereits zu Projektbeginn getroffen. Eine Vertragsunterzeichnung mit queraum (www.queraum.org/) erfolgte im Februar 2009.

Verträge mit den Projektleiterinnen und Kick Off

Das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wurde mit Mag.[a] Eppich und Mag.[a] Pirker als Projektleiterinnen mit je 15 Wochenstunden begonnen; ab 1. Dezember (mit Antritt des Mutterschutzes von Mag.[a] Pirker) übernahm Mag.[a] Eppich die Projektleitung mit 30 Wochenstunden.
Der Projektauftrag zwischen interner Auftraggeberin und den Projektleiterinnen wurde erteilt.
Am 24. September 2008 fand ein internes Kick Off mit der Projektleitung, der internen Auftraggeberin, der Mitarbeiterin der Buchhaltung und der Mitarbeiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit statt. Wichtige organisatorische Regelungen und offene Fragen wurden geklärt.

Projektstruktur und internes Controllingsystem

Von Projektstart bis Ende Oktober 2008 wurden die Projektstrukturen aufgebaut.
Die Projektleiterinnen machten im ersten Monat eine Feinplanung des Projekts und legten wichtige Meilensteine und die Projektstruktur fest.
Weiters einigte man sich in dieser ersten Phase auf ein gemeinsames Dokumentations- und Controllingsystem.
Eine interne Controllinggruppe mit Mag.[a] Groth MAS wurde eingerichtet.

Graz, September 2010

Mag.[a] Hirtl war im ersten halben Jahr als interne Projektberaterin einbezogen. Gemeinsam wurden die Anforderungen an die externe Evaluation vorbereitet.

5.2 Kooperationsbildung und Recherche (Meilenstein 3)

Der erste Arbeitsmonat diente der Akkordierung der Projektleiterinnen zu den bestehenden Kontakten im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit.

Über Austausch, Internetrecherche und Kooperationen erstellten die Projektleiterinnen eine Dokumentation über den Bereich der offenen und verbandlichen Jugendarbeit und einen Verteiler aller Mitglieder des steirischen Fachstellennetzwerks für Jugendarbeit und Jugendpolitik. Diese Tabelle erwies sich bereits im ersten halben Jahr als sehr wertvoll, da es eine solche Gesamtübersicht in der Steiermark nicht gibt und sie die Grundlage für Kontakte, Aussendungen und Kooperationen darstellte.

Der Besuch der Jugendzentren in den vier Bezirken und auch der Austausch mit den BezirksjugendmanagerInnen vermittelten einen guten Einblick in die Angebotsvielfalt der außerschulischen Jugendarbeit. Die Projektleiterin führte viele Kooperationsgespräche mit VertreterInnen von Einrichtungen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit. Sie nahm regelmäßig an Fachstellennetzwerk-Treffen teil und nahm darüber hinaus - Termine mit ausgewählten Mitgliedern des Netzwerks wahr, die sie für das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK als wichtig erachtete.

Die Gespräche machten schnell deren unterschiedliche Schwerpunkte in der Arbeit mit Jugendlichen deutlich. Die Landjugend beispielsweise, die zur verbandlichen Jugendarbeit zählt, sieht ihre Hauptaufgabe in der Gemeinschaft und in der Bildung. Das Mitgestalten im ländlichen Raum und das Erhalten von Brauchtum und Kultur sind ebenfalls wichtige Teilziele. Die PfadfinderInnen, ebenfalls Mitglied der verbandlichen Jugendarbeit, haben Umweltschutz, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Frieden zum obersten Ziel. Mädchengesundheitsförderung beziehungsweise geschlechterreflektierende Jugendarbeit bestimmen nicht ihre Handlungsansätze. Diese Erkenntnis lässt sich auf alle Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit übertragen.

In der Offenen Jugendarbeit hingegen stehen Freizeitgestaltung, Persönlichkeit und Beziehungen entwickeln, Geschlechtsidentität entwickeln, Partizipation erproben und Lebenswelten gestalten, als Arbeitsinhalte fest. Geschlechterbezogene Jugendarbeit wird als Arbeitsansatz und Methode im 2007 formulierten Leitfaden des steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit festgeschrieben (vgl. www.dv-jugend.at/serviceleistung/downloads/).

In der Ausbildung der Mitarbeiterinnen gibt es ebenfalls sehr große Unterschiede zwischen verbandlicher und offener Jugendarbeit.
In der offenen Jugendarbeit war zum Zeitpunkt des Projekts die Finanzierung einer Einrichtung durch das Land an eine Ausbildung der dort Tätigen gekoppelt.

Graz, September 2010

JugendbetreuerInnen müssen demnach mindestens den 10-monatigen Grundlehrgang der Außerschulischen Jugendarbeit vorweisen. Dies trägt zur Qualitätssicherung in der offenen Jugendarbeit bei.

JugendleiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit hingegen besuchen meist nur kurze, mehrtägige Ausbildungen, in denen geschlechterreflektierende Jugendarbeit kein Thema ist.
Dieser Unterschied hängt mit der Ehrenamtlichkeit zusammen. Während JugendbetreuerInnen in Jugendzentren hauptamtlich in der außerschulischen Jugendarbeit beschäftigt sind, machen JugendleiterInnen der PfadfinderInnen oder der Landjugend diese Tätigkeit unbezahlt in ihrer Freizeit. Geschlechterreflektierende Jugendarbeit wird bisher in der verbandlichen Jugendarbeit noch wenig als Auftrag wahrgenommen Es wäre durchaus möglich, auch Förderungen der verbandlichen Jugendarbeit durch das Land, an eine verbindliche Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zu knüpfen, die auch geschlechterreflektiert angelegt sein müsste.

Jugendarbeit auf dem Land ist mit jener in der Stadt nicht vergleichbar. Die Jugendräume am Land sind oftmals unbetreut, oder es gibt nur eine Betreuungsperson. Es handelt sich dabei meist um ehrenamtlich Engagierte, welche keine pädagogische Ausbildung mitbringen. Vielen Gemeinden fehlt bisher das Verständnis für professionelle Jugendarbeit - ein Verständnis für Mädchengesundheitsförderung beziehungsweise für geschlechtersensible Jugendarbeit fehlt demnach auch.
Der Gemeinderat von Obervogau, im Bezirk Leibnitz, zog im März 2009 beispielsweise die Projektleiterin zu einer Gemeinderatssitzung, Thema Wiederbelebung eines Jugendraumes, als externe Beraterin hinzu. Mag.[a] Eppich deponierte das Anliegen, Mädchen in die Planungen mit einzubeziehen. Leider wurde der Jugendraum bald darauf sogar geschlossen, die Empfehlung wurde hinfällig.

Der steirische Dachverband für Offene Jugendarbeit hat Qualitätsstandards der Offenen Jugendarbeit formuliert (www.dv-jugend.at/vorlagen/StandardsOJA.pdf). Qualifiziertes Personal, gemischt geschlechtliche Teams und ein Mindestausmaß an kontinuierlichen Öffnungszeiten sind beispielsweise solche Standards. Auch geschlechtersensible Jugendarbeit wird als Standard angeführt, ist jedoch nur in sehr wenigen Einrichtungen erfüllt. Konkrete Konzepte und geschlechtersensible Angebote gibt es kaum. Diese Standards sind also notwendige Mindestanforderungen. Sie sind aber nicht hinreichend, um tatsächlich Mädchen zu erreichen und die Angebote für die Mädchen durchzusetzen.

Auf Anregung der Projektleiterin hat der steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Jahr 2010 eine Broschüre mit dem Titel „Geschlechtsbezogene Zugänge in der Offenen Jugendarbeit. Anregungen zur Arbeit im Handlungsfeld“ veröffentlicht.
In dieser Broschüre finden sich sowohl praktische Anleitungen als auch Fachbeiträge zu Mädchenarbeit und Burschenarbeit (vgl. www.dv-jugend.at/fileadmin/user_upload/Pdfs/geschlechtsbezog_OJA_23.06.doppel.pdf)
Das Frauengesundheitszentrum hat seine Expertise zu Mädchengesundheit auch in einem Artikel eingebracht.

Graz, September 2010

Zusätzlich bot der Dachverband eine Weiterbildung zum Thema Gender und Diversity an. Eine limitierte Anzahl seiner Mitglieder konnte ein kostenloses Coaching zur Prozessbegleitung bei der Integration von geschlechtersensibler Jugendarbeit in das Konzept ihrer Einrichtung nutzen. Die Weiterbildung war gut besucht, das Coaching hat kein Jugendzentrum in Anspruch genommen. Dies zeigt, dass das Interesse am Thema zwar grundsätzlich da ist, die Bereitschaft, geschlechterreflektierende Jugendarbeit im Konzept aufzunehmen, fehlt aber noch bei einigen Jugendzentren. Dazu werden noch viele Sensibilisierungsmaßnahmen notwendig sein.

Styria Vitalis hat gemeinsam mit der Kleinregion Stifingtal (Bezirk Leibnitz) ein dreijähriges Mädchenprojekt gestartet. Nach einem Startworkshop mit den Mädchen fand im Oktober 2009 eine gemeinsame Veranstaltung mehrerer Einrichtungen und mit den Mädchen statt: Das Frauengesundheitszentrum, Mafalda, die Sportunion, Abenteuer Liebe und die Arge gegen Gewalt und Rassismus präsentierten den Mädchen Angebote, die ihre Gemeinden in Folge für sie organisieren werden. Das Frauengesundheitszentrum wurde daraufhin für zwei Workshops zum Thema GANZ SCHÖN ICH gebucht.

Die Projektleiterin knüpfte intensive Kontakte zur verbandlichen und zur kommunalen Jugendarbeit.
Die Evangelische Jugend und die PfadfinderInnen haben keine spezifischen Angebote für Mädchen. Die jeweiligen Kontaktpersonen meinten, dies sei aufgrund der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und der somit beschränkten Zeitressourcen nicht machbar und auch nicht so einfach in ihre Ausbildung zu integrieren.
Die Landjugend bietet Weiterbildungsangebote in geschlechterhomogenen Gruppen, wie Heimwerkerkurse für Mädchen und Kochkurse für Burschen.
Die Katholische Jungschar bietet sexualpädagogische Mädchen- und Burschenangebote und war die einzige Institution der verbandlichen Jugendarbeit, die der Einladung zur Tagung folgte.

Ein Gespräch mit dem Stellvertretenden Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr in Graz klang sehr vielversprechend. Es gibt Ambitionen, Maßnahmen zu setzen, um weitere Mädchen für die Freiwillige Feuerwehr zu begeistern.
Die Freiwillige Feuerwehr ist eine Einrichtung, in der, wie bei vielen ehrenamtliche Tätigkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, die auch für das spätere Leben hohe Relevanz haben: Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein sind nur einige der Soft Skills, die besonders auch für das Berufsleben wichtig sind.
Gerade auch unter dem Aspekt der Berufsfindung in nicht traditionellen Berufen ist eine freiwillige Mitarbeit bei der Feuerwehr für Mädchen eine Möglichkeit, untypische Tätigkeiten und Berufsfelder kennen zu lernen, ihre Handlungsspielräume zu erweitern und so Gleichstellung zu erreichen.
Dieses Anliegen konnte die Projektleiterin Ende September 2009 bei einem Vortrag für die Feuerwehren von Graz Umgebung zum Thema „Die Zeit bei der Feuerwehr – eine Bereicherung auch für die gesundheitliche Entwicklung von Mädchen“ vorbringen. Damit wollte die Projektleiterin zu größerer Offenheit der Feuerwehr für Mädchen sensibilisieren. Diese Präsentation wurde sehr interessiert aufgenommen.

Graz, September 2010

Um das Ziel der Gleichstellung erreichen zu können, bedarf es in der Feuerwehr nach Aussage der Verantwortlichen allerdings auch einer Kompetenzerweiterung von MitarbeiterInnen in geschlechtersensibler Jugendarbeit. Sie sehen also, dass es nicht ausreichend ist, einfach nur Mädchen aufzunehmen, sondern dass dies die Organisation durch erweiterte Fähigkeiten unterstützen muss, um erfolgreich zu sein.
Anfang Dezember 2009 regte die Projektleiterin in einem Gesprächstermin mit dem Landesjugendbeauftragten der Freiwilligen Feuerwehrjugend Maßnahmen an, um (mehr) Mädchen für die Feuerwehrjugend zu erreichen. Ein sehr positives Ergebnis aus diesem Gespräch ist ein Artikel der Projektleiterin als Titelstory in der Maiausgabe 2010 der Feuerwehrzeitung Blaulicht.

Eine wichtige Kontaktdrehscheibe ist das steirische Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik (www.fachstellennetzwerk.com), in dem das Frauengesundheits-zentrum seit Juli 2008 Mitglied ist.
Innerhalb des steirischen Fachstellennetzwerks arbeitet die Projektleiterin in einer Arbeitsgruppe zum Themenbereich Stadtentwicklung mit. Neben allgemeinen Empfehlungen zu einer kinder- und jugendfreundlicheren Stadtentwicklung, recherchierte die Projektleiterin Maßnahmen für eine mädchenfreundlichere Stadtentwicklung.
Sie regte vor allem eine Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls von Mädchen, wie beispielsweise durch eine verbesserte Beleuchtung und eine bessere Einsehbarkeit bei Wegen, an. So können Mädchen dabei unterstützt werden, den öffentlichen Raum zu erschließen.
Die Arbeitsgruppe präsentierte ihre Empfehlungen vielen verschiedenen EntscheidungsträgerInnen, wie dem Bürgermeister der Stadt Graz, verschiedenen Stadt- und LandesrätInnen und VertreterInnen der Stadtentwicklung. Für die Grazer Bau- und GrünlandsicherungsGmbH erstellte die Arbeitsgruppe sogar ein Anbot zur professionellen Projektbegleitung eines geplanten Naherholungsgebietes für Graz. Die Bedürfnisse von Mädchen und Buben unterschiedlichen Alters und Hintergrundes sollten in Workshops erarbeitet werden und so in die Planungen mit einfließen. Die Antwort der Bau- und GrünlandsicherungsGmbH steht noch aus.

Eine vollständige Liste aller 89 Kooperationsgespräche mit AkteurInnen und AnbieterInnen, zwischen Oktober 2008 und August 2010, befindet sich im Anhang (S. 2)

Die Projektleiterin führte 25 Gespräche mit politisch Verantwortlichen, mit MitarbeiterInnen der politischen Büros und BeamtInnen der Jugendarbeit. Auch diese Liste befindet sich im Anhang (S. 6)

Mag.[a] Eppich machte hier zahlreiche schriftliche Vorschläge, die zu einer strukturellen Veränderung von Mädchengesundheitsförderung beitragen können. Diese Maßnahmen können von politischer Seite her aufgegriffen werden.

Es wäre beispielsweise sehr wichtig, im Bereich des Förder- und Berichtswesens in der Jugendarbeit explizit die Maßnahmen und finanziellen Ausgaben für einzelne Zielgruppen abzufragen.

Eine weitere wichtige strukturelle Veränderung ist die Auftragsdefinition für die BezirksjugendmanagerInnen der Steiermark. Die Projektleiterin regte an, diese um den Bereich geschlechterreflektierende Jugendarbeit zu ergänzen. Derzeit informieren die BezirksjugendmanagerInnen AkteurInnen und Verantwortliche in der Jugendarbeit u.a. über Sucht- und Gewaltprävention, Erlebnis-, Spiel- und Theaterpädagogik, jedoch leider noch nicht explizit zu Mädchenarbeit und Burschenarbeit.
Eine vollständige Liste der Anregungen befindet sich im Anhang (S. 44f.)

Im Juni 2009 präsentierte die Projektleiterin das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK bei einem Informationsausschuss der GemeinderätInnen der Stadt Graz. Eine anschließende Diskussion bot die Möglichkeit, viele Anliegen des Projekts mit den politisch Verantwortlichen zu besprechen.

Informationsveranstaltungen zum Projekt gab es auch im Bezirk Leibnitz und in Hartberg, für Interessierte der Jugendarbeit und lokale Medien.
Eine Informationsveranstaltung in Deutschlandsberg war mit der Bezirksjugendmanagerin geplant, wurde von dieser jedoch leider immer wieder verschoben, dann verließ sie die Stelle. Aktuell ist es nun so, dass die Stelle der/des Bezirksjugendmanagerin/s in Deutschlandsberg unbesetzt ist. Eine neue Ausschreibung hat bereits stattgefunden.

5.3 Planung und Durchführung der Fokusgruppendiskussionen (Meilenstein 4)

Nach der Erstellung des Interviewleitfadens erfolgte die Kontaktaufnahme mit Jugendzentren, Schulen, der katholischen Kirche und einem Migrantinnenverein.
Mag.[a] Eppich kennt das Feld der offenen Jugendarbeit aus ihrer früheren beruflichen Tätigkeit, was sehr hilfreich war.
Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums hatten bereits Kontakte zu Schulen, die die Projektleiterin aufgreifen konnte. Direktoren und Lehrerinnen waren zur Unterstützung gerne bereit und halfen bei der Vermittlung benachteiligter Mädchen.
Die Projektleitung hatte methodisch entschieden, benachteiligte Mädchen dadurch zu erreichen, dass sie Lehrerinnen um Mithilfe und Auswahl bat und dass sie Mädchen an den Orten aufsuchte, wo sich migrantische Mädchen und/oder benachteiligte Mädchen aufhalten, wie beispielsweise in Migrantinnenvereinen.
Alle Mädchen freuten sich, dass sie als Expertinnen befragt wurden und stellten sich gerne für die Gruppendiskussionen zur Verfügung.
Die Erfahrungen der Projektleiterin mit den Mädchengruppen waren sehr unterschiedlich. Manche Mädchen sprudelten vor Ideen, was sie sich für ihre Freizeit wünschten, andere sind in ihren Vorstellungen und Wünschen sehr zurückhaltend gewesen. Durch konkrete Beispiele, was Angebote für Mädchen sein könnten, konnte die Moderatorin jedoch sehr oft ihre Phantasien anregen.
Dass es zwischendurch sehr schön ist mal nur etwas unter Mädels zu machen, darüber bestand Konsens in allen Gruppen.
Insgesamt hat die Projektleiterin acht Fokusgruppendiskussionen mit Mädchengruppen durchgeführt.

Graz, September 2010

Die Organisation der neunten Gruppe stellte sich als sehr schwierig heraus. Die Projektleiterin erhielt immer wieder Absagen speziell von Jugendzentren, für die es schwierig war, innerhalb von zwei Wochen mindestens fünf Mädchen zu erreichen. Mag.[a] Eppich griff einen Kontakt aus ihrer früheren Tätigkeit als Sozial- und Lernbetreuerin auf. Sie plante, in dieser letzten Fokusgruppe einem von ihr früher betreuten Mädchen und drei ihrer Freundinnen eine erste Fassung des Fragebogens vorzulegen, um ihn auf Verständnis und Länge zu testen.
Leider sagten die Freundinnen dem Mädchen sehr kurzfristig ab. Die Projektleiterin führte das Treffen mit einem Mädchen dennoch durch. Die Ergebnisse dieses Dialoges erwiesen sich als äußerst wertvoll.
Eine Übersicht der durchgeführten Fokusgruppendiskussionen (S. 7) und der Interviewleitfaden (S. 8) befinden sich im Anhang.

Die befragten Mädchen waren im Alter von zwölf bis 19 Jahren.
Die Ergebnisse der Fokusgruppendiskussionen waren die Grundlage für die Erstellung des Fragenbogens.

Bei sieben Fokusgruppendiskussionen waren eine Moderatorin (die Projektleiterin) und eine Protokollführerin anwesend. Eine Fokusgruppe wurde von der Moderatorin alleine durchgeführt – hier war auf Wunsch der Mädchen die Betreuerin anwesend und übernahm zu einem gewissen Teil die Rolle der Beobachterin und Protokollführerin. Beim Einzelgespräch war die Projektleiterin mit dem Mädchen in der vertrauten Atmosphäre ihres Kinderzimmers alleine. Zusätzlich wurden nach Zustimmung der Mädchen alle Diskussionen (mit Ausnahme des Einzelgesprächs) auf Tonband aufgenommen, um ein Festhalten aller wichtigen Aussagen zu gewährleisten. Es wurden keine Transskripte der Diskussion erstellt, die Diskussionen wurden gezielt nach bestimmten Kriterien ausgewertet. Eine Gesamtauswertung der Gruppendiskussionen befindet sich im Anhang (S.10)

Nicht alle interessanten Themen, die sich aus den Fokusgruppendiskussionen ergaben, konnten in dem Fragebogen aufgegriffen werden.
Dazu ergänzend die zentralsten Aussagen der Mädchen in den Fokusgruppen-diskussionen.

- Jugendzentren haben einen sehr schlechten Ruf unter Mädchen. Es bestehen viele Vorurteile über die BesucherInnen und den Umgang in Jugendtreffs; Eltern erlauben wegen des vermuteten schlechten Umgangs den Mädchen sehr oft nicht, ein Jugendzentrum zu besuchen.

- Mädchen äußerten vermehrt, dass sie Angst haben, am Abend außer Haus zu gehen. Sie sind von den Eltern abhängig, die sie zu Freizeitangeboten bringen.

- Mädchen äußerten Ärger bezüglich den Vorurteilen, die Burschen ihnen gegenüber hätten. Aussagen einiger Mädchen bezogen sich auf ihrer Ansicht nach veraltete Rollenzuschreibungen oder dass Burschen sie beim Sport ausgrenzen oder ihnen nichts zutrauen.

- Viele Mädchen betonten, dass sie sehr deutlich einen Unterschied in der Reife gegenüber gleichaltrigen Burschen spüren.
  Viele der Mädchen hatten in ihrem Freundeskreis eher Kontakt zu älteren Burschen.

- Stress in der Schule und Stress mit den Eltern waren oft Themen, die die Mädchen aus der Reserve lockten. Die Emotionen waren dabei bei allen Mädchengruppen sehr stark und die Projektleiterin spürte deutlich eine Überforderung beispielsweise in Bezug auf Schule.

- Die Mädchen im migrantischen Verein wünschten sich eigene Hallenbadzeiten, da sie ein öffentliches Schwimmbad mit einem männlichen Bademeister nicht besuchen dürfen.

- In einer Fokusgruppe kam das Thema Berufswunsch auf. Mädchen einer Schule zeigten sich ausgesprochen verärgert, dass ihre Schule ihnen nur das Schnuppern in ausschließlich „klassischen“ Mädchenberufen ermöglicht. Diese Einschränkung auf bestimmte Berufe durch LehrerInnen bestätigte sich in keiner anderen Schule, jedoch zeigte sich in anderen Fokusgruppen, dass sich Mädchen selbst stark auf die Berufe Einzelhandelskauffrau, Friseurin und Bürokauffrau konzentrieren.
  Die Projektleitung ortet hier die Notwendigkeit für eine verstärkte Aufklärungsarbeit innerhalb der Schule, aber auch durch JugendbetreuerInnen. Durch unterschiedliche Projekte könnten Mädchen ihr Interesse und ihre Stärken im technischen Bereich entdecken und darin gefördert werden. Oft reicht die Information über die große Auswahl an Berufen, die es zu erlernen gibt, um Mädchen mehr Perspektiven zu eröffnen.

5.4 Planung und Durchführung der Fragebogenerhebung (Meilenstein 5)

Eine erste Version des Fragebogens wurde im Pretest einem Mädchen vorgelegt. Diese Version enthielt Fragen über zwei Themenbereiche, nämlich zu Gesundheit und zum Freizeitverhalten der Mädchen. Nach dem Testausfüllen erwies sich sehr schnell, dass die Fragen zwar im Großen und Ganzen verständlich waren, jedoch der Fragebogen insgesamt viel zu umfangreich war.
Nach interner Diskussion und fokussiert auf den Projektauftrag entschied die Projektleiterin, ausschließlich das Freizeitverhalten und die Freizeitwünsche der Mädchen zu erheben.

Die Fragebogenerhebung wurde in Hauptschulen, Polytechnischen Schulen, unter weiblichen Lehrlingen, in Jugendzentren und in interkulturellen Einrichtungen durchgeführt. Die Projektleiterin bat vorab die DirektorInnen, Heimleiterinnen und JugendzentrumsbetreuerInnen, Mädchen nach den Einschlusskriterien auszuwählen.

Zu diesem Vorgehen entschied sich die Projektleiterin, um die Mädchen nicht selbst nach sozialer Herkunft, Bildung und Einkommen der Familie fragen zu müssen.

Außer in den Jugendzentren führte die Projektleiterin die Erhebung überall selbst durch. Ein Prinzip der Offenen Jugendarbeit ist das Prinzip der Freiwilligkeit, das heißt die Jugendlichen können unverbindlich kommen und gehen, wann sie möchten. Es ist eine Tatsache, dass ohnehin sehr wenige Mädchen in Jugendzentren sind. Die Projektleiterin konnte aus zeitlichen Ressourcen nicht mehrere Abende im Jugendzentrum auf die Mädchen warten, daher übernahmen die JugendbetreuerInnen die Aufgabe der Fragebogenerhebung im Jugendzentrum. Die Projektleiterin bereitete sie vorab auf mögliche Rückfragen vor.
Das Einhalten des Alters der Zielgruppe der Bedarfserhebung, Mädchen nur bis zum Alter von 19 Jahren zu erreichen, wurde als nicht sinnvoll erachtet. In Jugendzentren kommen beispielsweise auch junge Frauen bis 25 Jahre, wenn sie überhaupt erreicht werden. Somit sind auch wenige ältere Mädchen in die Erhebung eingeschlossen. Von den insgesamt 263 befragten Mädchen sind die meisten (38,4 Prozent) im Alter von 13 bis 15 Jahren gewesen.
Die Zielgruppe der Mädchen von neun bis elf Jahren ist unter den befragten Mädchen geringer vertreten. Für Mädchen in diesem Alter war der Fragebogen, der für alle Altersgruppen konzipiert wurde, trotz Kürzung immer noch zu umfangreich.

Die Ergebnisse der Fragebogenauswertung stellen sehr wichtige Informationen für AkteurInnen der Jugendarbeit dar, daher präsentierte sie die Projektleiterin auf der Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK im April 2009.

Eine Übersicht der in die Fragebogenerhebung einbezogenen Einrichtungen befindet sich, wie auch der Fragebogen selbst, im Anhang (S. 21)
Die Sekundäranalyse der Fragebögen durch das Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik teilte das Freizeitverhalten der befragten Mädchen in vier Kategorien ein.

- Allein-Sein-Wollen – Rückzug
- Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Kreativer Freizeitspaß
- Sportliche Aktivitäten

(vgl. Evaluationsendbericht S. 13ff)

In jedem Fall wünschen sich Mädchen mehr Räume und Orte für sich und ihre Aktivitäten.

Die Projektleiterin erreichte das Ziel in einem hohen Maß, in der Bedarfserhebung ausschließlich sozial benachteiligte Mädchen anzusprechen.
Die Umsetzung der Projektmaßnahme Bedarfserhebung ist gut gelungen. Der Erfolg der Planung und Durchführung lag in der Verantwortung der Projektleiterin. Die Gesprächsergebnisse mit den Verantwortlichen von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen konnte die Projektleiterin beeinflussen, jedoch nicht verantworten.

Graz, September 2010

Die externe Auswertung der Fragebogenerhebung von queraum. kultur- und sozialforschung und die Sekundäranalyse der gesamten Bedarfserhebung vom Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik können unter www.fgz.co.at/Bedarfserhebung.447.0.html auch downgeloaded werden.

Graz, September 2010

5.5 Fortbildungsmodule für AkteurInnen der Jugendarbeit (Meilenstein 6)

Ein optimaler Anknüpfungspunkt, um Fortbildungsmodule durchzuführen, bot der Grundlehrgang zur/zum Außerschulischen JugendarbeiterIn des steirischen Landesjugendreferates. Im Rahmen dieser Ausbildung werden den in der außerschulischen Jugendarbeit Tätigen bzw. den InteressentInnen am Jugendbereich Grundkenntnisse der Jugendarbeit vermittelt. Ziel ist, die Jugendarbeit in der Steiermark zu professionalisieren. Das Land Steiermark, Ressort Jugend hat ihre Kofinanzierung der Jugendarbeit unter anderem an diese Mindestausbildung gekoppelt.
Für das Modul „Geschlechterreflektierende Jugendarbeit - Mädchenarbeit“ ergab sich eine gute Kooperation zwischen der Projektleiterin, dem Landesjugendreferat und einer weiteren Fachfrau, Mag.[a] Sabine Klinger.

Mag.[a] Eppich und Mag.[a] Klinger führten dieses Modul in der Projektlaufzeit dreimal durch und erreichten insgesamt 61 TeilnehmerInnen.
Das Konzept für das Modul erarbeitet die Projektleiterin und die zweite Fachfrau gemeinsam und adaptierten es laufend. Für die Vermittlung der Inhalte zu Mädchen-gesundheitsförderung steht in diesem Grundlehrgang ein gesamter Tag (insgesamt acht Unterrichtseinheiten) zur Verfügung. Er vermittelt nicht nur theoretisches Basiswissen zu Mädchengesundheitsförderung. Praktische Übungen, Raum für Selbstreflexion über das eigene Rollenverständnis und Austausch unter den TeilnehmerInnen sind Inhalte dieser Weiterbildung.
In der nachfolgenden Auswertung jedes Moduls kamen die beiden Referentinnen immer wieder zum Schluss, dass es im Rahmen dieser Ausbildung eine grundlegende Einführung zum Thema „gendergerechtes Arbeiten“ braucht. Eine zweite Einheit ausschließlich für Jugendbetreuerinnen ermöglicht ein intensiveres Arbeiten und kann zu einer Stärkung engagierter Frauen, die gerne für Mädchen etwas anbieten möchten, beitragen. Jugendbetreuerinnen können sich so über positive Projekterfahrungen, aber auch über Hemmnisse bei Projektdurchführungen oder auch innerhalb der eigenen Einrichtung untereinander austauschen.

Beim ersten Weiterbildungsmodul am 21. Februar 2009 nahmen insgesamt 22 JugendbetreuerInnen und AkteuerInnen der Jugendarbeit verschiedenster Ebenen (z.B. JugendzentrumsbetreuerInnen, Nachmittagsbetreurinnen und Bezirksjugend-managerInnen) teil (11 Frauen und 11 Männer).
Beim zweiten Weiterbildungsmodul am 20. Juni 2009 waren 17 TeilnehmerInnen, 9 Frauen und 8 Männer und beim dritten Weiterbildungsmodul, am 13. März 2010 22 TeilnehmerInnen (14 Frauen und 8 Männer). Die Frauen und Männer kamen wieder aus unterschiedlichsten Bereichen und Ebenen der Jugendarbeit, sowohl aus den Projektbezirken wie auch aus weiteren Bezirken der Steiermark.
Mit diesen Weiterbildungsmodulen hat das Projekt zu einer Sensibilisierung für Mädchengesundheitsförderung in der gesamten Steiermark beigetragen.

Graz, September 2010

Für den zweiten und dritten Durchgang des Moduls überarbeiteten die Projektleiterin und die zweite Referentin das Konzept und schnitten es noch mehr auf die Anliegen der Zielgruppe zu. Die Rückmeldungen im ersten und zweiten Modul waren positiv. Die TeilnehmerInnen hoben den beruflichen Nutzen der Inhalte und Methoden mehrmals hervor. Die TeilnehmerInnen des dritten Moduls stellten die Referentinnen vor eine besondere Herausforderung. Neben sehr undiszipliniertem Verhalten (Unpünktlichkeit, keine Gesprächskultur), zeigten viele TeilnehmerInnen kaum Interesse am Thema. Grundsatzdiskussionen über die Notwendigkeit geschlechtersensibler Arbeit raubten zu Beginn viel Zeit und Energie. Forschungsergebnisse und Erfahrungen wurden in Frage gestellt.
Es war unmöglich alle vorbereiteten Inhalte und Übungen zu vermitteln, was zu Unzufriedenheit sowohl bei den TeilnehmerInnen, als auch bei den Referentinnen führte.

Dieses dritte Modul besprach die Projektleiterin mit dem Koordinator des Grundlehrgangs. Die Herausforderungen waren Grundsatzdiskussionen. Als Ergebnis aus diesem Gespräch, aber auch aus den Rückmeldungen zu den beiden vorhergehenden Durchgängen, denkt er an, den Themenblock zu gendergerechter Jugendarbeit, mit den Teilinhalten Mädchenarbeit und Burschenarbeit, in Zukunft an einem Wochenende durchführen zu lassen. Bisher wurden diese beiden Themenbereiche von den Referentinnen zu Mädchengesundheitsförderung und den Referenten zu Burschenarbeit zeitlich oft monatelang getrennt voneinander angeboten.
Die Projektleiterin vereinbarte bereits einen Termin mit der Männerberatung, um auch inhaltlich diese beiden Bereiche aufeinander abzustimmen und eine gemeinsame Einführung zur Notwendigkeit von geschlechtergerechtem Arbeiten vorzubereiten.

Die TeilnehmerInnen des Grundlehrgangs Außerschulische Jugendarbeit kamen aus sehr unterschiedlichen beruflichen Kontexten (ErziehungshelferInnen, BetreuerInnen in Jugendzentren, in Lehrlingsheimen, BezirksjugendmanagerInnen, SozialarbeiterInnen...). Die Erwartungen und Ansprüche waren sehr unterschiedlich. Es war nicht möglich ein gemeinsames Ziel zu finden beziehungsweise zu erfüllen. Dies spiegelt sich auch in der externen Evaluation wieder. Nur 62,3 Prozent der Befragten gaben am Ende der Module an, dass sie Inhalte kennen gelernt haben, die in ihrem beruflichen Kontext weiter verwendbar sind.
Die Referentinnen fokussierten theoretische Grundlagen, allgemeine Prinzipien und bewährte Methoden der Mädchenarbeit zu vermitteln. Für TeilnehmerInnen, die derzeit nicht direkt in der Jugendarbeit tätig sind, wie beispielsweise BezirksjugendmanagerInnen, sind diese Inhalte natürlich nicht praxisrelevant.

45,9 Prozent der TeilnehmerInnen, so der Evaluationsendebericht (S. 39), erlebten das Modul als anregend für das Andenken von Zusammenarbeit mit anderen TeilnehmerInnen, für 47,5 Prozent trifft das Gegenteil zu.

Wichtig ist dies m.E. in Zusammenhang damit zu sehen, dass 80% der TeilnehmerInnen sich bereits kannten und somit vielleicht bereits Erfahrungen in der Zusammenarbeit haben. Somit konnte das Modul zu Mädchenarbeit diese nicht vertiefen. Die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und die regionalen Distanzen könnten für einige

Graz, September 2010

Einrichtungen auch ein Grund sein, keine Kooperationen mit anderen TeilnehmerInnen anzustreben. Im Grundlehrgang waren TeilnehmerInnen aus der ganzen Steiermark.

Ein Mindmap des Konzepts der Weiterbildungsmodule befindet sich im Anhang (S. 35). Dieses Konzept haben Mag.[a] Klinger und Mag.[a] Eppich laufend überarbeitet und es an die Bedürfnisse der oft sehr unterschiedlichen Zielgruppen angepasst.

Graz, September 2010

5.6 Verankerung in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen (Meilenstein 10)

Die Projektleiterin hat insgesamt 17 Gespräche mit LeiterInnen von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen geführt. Diese erzielten bei den Einrichtungen unterschiedliche Ergebnisse, wie auch die externe Evaluation zeigt.

Verbandliche Jugendarbeit

Die Projektleiterin führte Gespräche mit Landjugend, PfadfinderInnen und Rot Kreuz Jugend und regte an, Mädchengesundheitsförderung in die Ausbildung von JugendbetreuerInnen aufzunehmen. Bei der Rot Kreuz Jugend führte dieses Gespräch zu einem positiven Ergebnis. Im Oktober 2009 hatte die Projektleiterin die Möglichkeit im Rahmen der jährlichen Klausur für die Bezirksjugendverantwortlichen der Rot Kreuz Jugend einen Vortrag zu Mädchengesundheitsförderung zu halten.
Die Evaluation des Zentrums für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik zeigt, dass die Rot Kreuz Jugend in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum einen Schwerpunkt Mädchengesundheitsförderung für die Ausbildung von BetreuerInnen plant.

Positiv zu erwähnen ist, dass viele Aus- und Weiterbildungseinrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit, die eingelangten Projektinformationen aufgriffen, diese als qualitätsvoll erachteten und an relevante Personengruppen des eigenen Zuständigkeitsbereiches weiterleiteten. Eine systematische Befassung mit dem Thema Mädchengesundheit oder Mädchenarbeit, erachten viele Vereine leider als zu weit von den eigentlichen Aufgaben und Ausbildungszielen der jeweiligen Institution entfernt. Es bedarf daher noch weiterer intensiver Anregungen, um davon zu überzeugen, dass zielgruppenspezifische Arbeit mit Mädchen zu den eigentlichen Aufgaben gehört, wichtig ist für die Gesundheitsförderung und Gleichstellung und als Querschnittsmaterie in die Lehrinhalte integriert werden muss.

Diplomlehrgang OutdoortrainerIn/ErlebnispädagogIn

Im Rahmen der Ausbildung zur/zum OutdoortrainerIn waren die verantwortlichen Leiter sehr offen für das Thema Mädchengesundheitsförderung. Sie erleben in ihrer Arbeit einen Unterschied im Bewegungsverhalten zwischen Mädchen und Burschen. Speziell die Themen Körper, Gewicht und Schön-Sein benennen Mädchen immer wieder und verlangen auch von den TrainerInnen eine gewisse Sensibilität. Bei einem Vernetzungsfrühstück im April 2010 wurde eine mögliche Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum erwogen.

Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit

Im Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des Steiermärkischen Landesjugendreferates ist es gelungen, das Ausbildungsmodul zum Thema Mädchenarbeit weiter zu entwickeln und auch für die Zukunft dauerhaft zu implementieren. Der Koordinator plant auch, einen Teil der Ausbildungsplätze mit

MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit zu besetzen, was jedoch noch vieler Motivationsgespräche bedarf.

Tag der außerschulischen Jugendarbeit des steirischen Landesjugendreferats

Ein Beitrag zur Maßnahme, Mädchengesundheitsförderung in die Aus- und Weiterbildungseinrichtungen aufzunehmen, wurde zweimal am Informationstag der Außerschulischen Jugendarbeit des steirischen Landesjugendreferats erzielt. Elf Workshops zu unterschiedlichen Themenbereichen, wie Spielpädagogik oder Theaterpädagogik, werden Studierenden an diesem Tag angeboten. Mädchengesundheitsförderung als Auftrag der außerschulischen Jugendarbeit konnte im Februar 2009 zwei Gruppen von Studentinnen zugänglich gemacht werden, die diesen 90minütigen Workshop als einen von drei möglichen an diesem Tag wählten.
Im Februar 2010 waren es sogar drei Gruppen von Schülerinnen und StundentInnen des Kolleg für Sozialpädagogik, der BAKIP Hartberg und der Pädagogischen Hochschule, die diesen 1 ½ stündigen Workshop buchten.
Insgesamt konnten hier 73 Studentinnen und Schülerinnen und ein Student erreicht werden.
Die Evaluation des Landesjugendreferats ergab eine sehr gute Beurteilung des Beitrags zu Mädchengesundheitsförderung. Der Beitrag kann somit auch im Jahr 2011 im Programm bleiben.
Ziel der Projektleitung ist es natürlich, Mädchengesundheitsförderung nicht als Wahl-, sondern als Pflichtfach im Rahmen dieser Ausbildungen anzuregen. Der jährlich durchgeführte Tag der außerschulischen Jugendarbeit in der Steiermark mit insgesamt fast 190 BesucherInnen bietet jedoch eine gute Möglichkeit auf einmal viele Interessierte zum Thema Mädchengesundheit zu erreichen und zu motivieren.

Kolleg für Sozialpädagogik

Das Kolleg für Sozialpädagogik nimmt am jährlichen Tag der außerschulischen Jugendarbeit teil, dadurch kann auch deren StudentInnen Mädchengesundheitsförderung als Auftrag der Jugendarbeit zugänglich gemacht werden.
Zusätzlich hielt eine Mitarbeiterin des Frauengesundheitszentrums während der Projektlaufeit eine dreistündige Weiterbildung für StudentInnen zu den Themen Essprobleme, Schönheitsideale und Selbstvertrauen.

Katholische Pädagogische Hochschule und Pädagogische Hochschule

Gespräche mit dem Verantwortlichen für LehrerInnenfortbildung der Katholischen Pädagogischen Hochschule und der Pädagogischen Hochschule bewirkten, dass die Weiterbildungsangebote des Frauengesundheitszentrums „Sexualität – Heute kann man doch über alles reden?!“ und „Essprobleme, Schönheitsideale und Selbstvertrauen“ in das Weiterbildungsprogramm für LehrerInnen beider Hochschulen aufgenommen wird.

Institut für Sozialpädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz

Gespräche mit dem Arbeitsbereichsleiter des Instituts für Sozialpädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz, der auch den Hochschullehrgang Jugend- und Soziokulturarbeit konzipierte, fanden statt. Die Projektleiterin sprach zusätzlich mit

Graz, September 2010

MitarbeiterInnen des Landesjugendreferats und der Pädagogischen Hochschule, die für diesen Hochschullehrgang ebenfalls verantwortlich sind.
Bereits im zweiten Lehrgangsdurchlauf hat Mädchengesundheitsförderung vier Stunden mehr im Lehrplan dieses Hochschullehrgangs bekommen. Mag.[a] Pirker hat diese Weiterbildung durchgeführt und sehr positive Rückmeldungen der TeilnehmerInnen erhalten.

Kostenlose Vorträge zu Mädchengesundheitsförderung wurden immer sehr gerne angenommen. Die Projektleiterin hielt während der Projektlaufzeit einen Vortrag für Studentinnen am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften, zwei Vorträge am bfi Graz, im Rahmen der Ausbildung zur/zum Berufs- SozialpädagogIn, einen Vortrag im Rahmen der Klausur der Bezirksjugendverantwortlichen der Rot Kreuz Jugend und einen Vortrag für die Freiwillige Feuerwehr Graz Umgebung.
Mit Vorträgen und Projektpräsentationen konnte die Projektleiterin insgesamt 239 Frauen und 64 Männer erreicht werden. Die Vorträge und Präsentationen können als Sensibilisierungsmaßnahme aber auch als Weiterbildungsinput zum Thema Mädchengesundheitsförderung gesehen werden.

Einen vertiefenden und mit Kosten verbundenen Workshop mit einer Referentin aus dem Referentinnenpool lehnten die Aus- und Weiterbildungseinrichtungen mit der Begründung ab, dass nicht genug Geld vorhanden sei.
Die zeitlichen Ressourcen der Projektleitung reichten nicht aus, um den Bedarf an kostenfreien Weiterbildungen zu decken.
Um zu überzeugen, dass dieses Thema mittelfristig fix in den Lehrplan integriert wird und es alle Lehrpersonen mittragen müssen, dafür werden noch viele Gespräche notwendig sein. Auch das Ergebnis der externen Evaluation zeigt dies.

Das Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik hat in seinem Evaluationsendbericht festgestellt, dass die Projektleiterin entweder zu spät mit den Gesprächen mit LeiterInnen der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen begonnen hat oder der Projektzeitraum von zwei Jahren für eine definitive Implementierung von konkreten Ausbildungsmodulen zu kurz war (vgl. Evaluationsendbericht S.25).

Beidem kann aus Sicht der Projektleiterin zugestimmt werden.
Aufgrund der Durchführung vorgelagerter Meilensteine hat die Projektleiterin diese Gespräche nach hinten verschoben. Die Bedarfserhebung, die Vorbereitungen für die Tagung, die Vorbereitung und Durchführung der Weiterbildungsmodule und Strukturarbeitskreistreffen hatten oberste Priorität. Da der Referentinnenpool für Mädchenangebote, eine im Strukturarbeitskreis entwickelte Maßnahme, erst im Herbst 2009 aufgebaut wurde, bot es sich an, den Referentinnenpool für Weiterbildungsangebote mit demselben Datenblatt zu erstellen. Dieser Referentinnenpool sollte eine wichtige Unterstützung für Weiterbildungseinrichtungen im Bereich Mädchengesundheitsförderung darstellen.
Es wäre natürlich sinnvoll gewesen, parallel zu den ersten Mailaussendungen Gesprächstermine zu vereinbaren. Diese hätten aber in Bezug auf die Implementierung in den Lehrplan nicht mehr Erfolg gebracht. Diese Implementierung liegt nicht im

Wirkungsbereich der Projektleiterin, sondern kann nur angeregt werden. Bis Sensibilisierungsmaßnahmen greifen, braucht es viele Kontakte, förderliche Rahmenbedingungen wie Anforderungen des Subventionsgebers und Unterstützung von vielen Seiten.

Eine Dokumentation über die Kontakte zu Aus- und Weiterbildungseinrichtungen befindet sich im Anhang (S. 32).

Graz, September 2010

5.7 Organisation der Tagung (Meilenstein 7)

Die Organisation der Tagung startete mit einer Sitzung am 26.11.2008 im Frauengesundheitszentrum, zu der die Projektleiterin ausgewählte Fachfrauen eingeladen hatte. Auswahlkriterien waren, dass sie ihr aufgrund ihrer Kompetenzen bereits bekannt waren oder sie sie für wichtige Schlüsselfrauen und Interessensvertreterinnen weiterer Gruppen von Jugendverantwortlichen und Mädchen hielt. Insgesamt wurden sechs Teilnehmerinnen eingeladen, vier nahmen am Vorbereitungsgespräch teil.
Zu diesem Zeitpunkt der Besprechung hatte die Projektleitung bereits festgelegt:
Das Datum der Tagung, nämlich Donnerstag, 30.04.2009, den Ort der Tagung, mit der Reservierung des Jugend- und Familiengästehauses Graz und die Moderatorin des Tages.
Nach einer Einführung in die Ziele und einer Vorstellung der Zielgruppen der Tagung wurde über folgende Inhalte diskutiert:

- Sind bereits ExpertInnen der Jugendarbeit bekannt, die als ReferentInnen für den Vormittag eingeladen werden können?
- Welche Workshopthemen sind für die unterschiedlichen Zielgruppen interessant?
- Welche Fachfrau könnte sich vorstellen einen Workshop zu leiten?
- Ideensammlung für ein Rahmenprogramm
- Diskussion des Tagungsablaufs

Die Inputs der Teilnehmerinnen der Vorbereitungsgruppe, sowie die Erfahrung der Projektleiterin aus einer Fachtagung in der Schweiz zum Thema Mädchenarbeit im Jänner 2009 entschieden über den Tagungsablauf. Die Tagungseinladung beziehungsweise der Tagungsablauf wurden in einem Extradokument hochgeladen.
Als Rahmenprogramm wurde die Wanderausstellung „Barbiefreie Zone“ des Mädchenzentrums Amazone gewählt, die von Mädchen mitgestaltet wurde.

Insgesamt zählte die Tagung 80 TeilnehmerInnen, welche aus unterschiedlichsten Bereichen kamen. VertreterInnen der offenen Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit, der Kinder- und Jugendbetreuung, der psychosozialen Gesundheitsförderung, von Arbeitsinitiativen für Jugendliche, von Mädchenheimen, der Sportunion, einer Mädchenberatungsstelle, einem Jugendhaus, einem Migrantinnenverein, von sexualpädagogischen Projekten und aus der Gesundheitsförderung in den Gemeinden, sowohl AkteurInnen als auch Politikerinnen und BeamtInnen.

Dr.[in] Wallner erläuterte sehr gut die Grundlagen der Mädchenarbeit und betonte die Notwendigkeit von Arbeitskreisen beziehungsweise der Unterstützung von politischer Seite.
Mag.[a] Ruf zeigte anhand des Mädchenzentrums Amazone Beispiele für Mädchengesundheitsprojekte, vor allem für benachteiligte Mädchen.

Graz, September 2010

Zusammenfassend präsentierte Mag.[a] Eppich folgende Ergebnisse der Bedarfserhebung des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK auf der Tagung. Diese Power Point Präsentation wurde als Extra-Dokument hochgeladen.

- Nur 9,5 % der befragten Mädchen haben Erfahrungen mit mädchenspezifischen Angeboten.
- Fast 40 % der Mädchen wünschen sich mädchenspezifische Angebote.
- Mädchen verbringen sehr viel Zeit unter sich und halten sich in ihrer Freizeit sehr häufig im privaten Bereich auf.
- Mit zunehmendem Alter verbringen die Mädchen mehr Zeit mit Burschen – homogene Gruppen bieten ihnen jedoch „Entlastung".
- Das Freizeitverhalten lässt sich in 4 Kategorien einteilen
  - Allein Sein Wollen – Rückzug
  - Die ganz „normale Teilhabe" am gesellschaftlichen Leben
  - Kreativer Freizeitspaß
  - Sportliche Aktivitäten

Dieses Freizeitverhalten spiegelt sich auch in ihren Wünschen an die außerschulische Jugendarbeit wider.

- Die Interessen der Mädchen sind sehr vielfältig:

Besonders interessante Themen sind: Beziehung, Berufswahl/Lebensplanung, Mädchen/Burschen und Gesundheit.

- Ältere Mädchen beurteilen die Freizeitangebote schlechter und als für sie nicht angemessen.
- Bei der Gestaltung von Freizeitangeboten ist für die Mädchen etwa wichtig
  - Eine weibliche Ansprechperson.
  - Ruhe und Raum zum Chillen und Quatschen.
  - Gleichberechtigte Zugangsmöglichkeiten zu den Angeboten.
  - Öffnungszeiten auch am Wochenende.
  - Kein Zwang zur Teilnahme an Angeboten, jedoch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen.
- Viele der Mädchen erreichen die Freizeitangebote zu Fuß und/oder werden von den Eltern mit dem Auto gebracht.
- Jugendzentren genießen unter Mädchen und ihren Eltern keinen guten Ruf.
- Wunschberufe der Mädchen sind: Einzelhandelskauffrau, Schönheits- und Kosmetikbereich, Tierpflegebereich, Kinderbetreuungsbereich und Pflegebereich.

Daraus ergeben sich folgende Aufträge an die außerschulische Jugendarbeit:

- Mädchenangebote in homogenen Gruppen.
- Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten.
- Unterstützung bei der Eroberung des öffentlichen Raumes.
- Kreative Angebote und sportliche Aktivitäten nur für Mädchen.
- Unterschiedliche Interessen der Mädchen berücksichtigen.
- Eine weibliche Ansprechperson.
- Raum und Zeit geben.
- Bei der Angebotsplanung den Faktor Mobilität immer mit berücksichtigen.

Graz, September 2010

- Die offene Jugendarbeit muss versuchen, sich den Mädchen und ihren Eltern als sichere und sinnvolle Freizeiteinrichtung zu präsentieren.

Die Projektleiterin nahm am Nachmittag am Workshops 3, „Mädchenarbeit – eine besondere Herausforderung?! Ein Austausch über strukturelle Rahmenbedingungen und Stolpersteine der geschlechtersensiblen Jugendarbeit“ teil. Als Haupthemmnisse für Mädchengesundheitsförderung kristallisierten sich sehr schnell folgende Bereiche heraus:

- Die TeilnehmerInnen hielten es für hinderlich, dass in den Formularen zu Subventionsansuchen für Jugendprojekte nicht ausreichend die Zielgruppe unter den Jugendlichen differenziert wird; auch welche Bemühungen die SubventionsempfängerInnen unternehmen, um Burschen oder Mädchen spezifisch zu erreichen und welchen Erfolg sie damit haben, werden nicht abgefragt.
- Die TeilnehmerInnen hielten fest, dass Jugendarbeit nicht gleich Jungenarbeit ist, sondern dass es in der Jugendarbeit um Mädchen UND um Burschen geht. Daher bedarf es differenzierterer Zugangsweisen. Formulare sollten diese auch erfassen. Hilfreich wäre auch ein deklariertes Budget für Mädchenprojekte.
- Fehlende Qualifikationen wurden ebenfalls als Hindernis und Hemmnis genannt, um die Bedürfnisse der Mädchen zu erfassen und adäquate Angebote zu setzen. Der Wunsch nach mehr Aus- und Weiterbildungsangeboten zu Mädchengesundheitsförderung für MitarbeiterInnen der außerschulischen Jugendarbeit wurde geäußert.
- Vernetzung braucht mehr Weite, war eine weitere wichtige Konsequenz aus dem Workshop: Die Vernetzung betrifft derzeit noch einen recht kleinen Kreis an Fachfrauen, es sollten jedoch mehr Frauen und Männer unterschiedlichster Einrichtungen der Jugendarbeit und vor allem auch von der politischen Ebene Arbeitskreise bilden und sich vernetzen.
- Fehlende Räumlichkeiten und eine mangelnde Sensibilisierung der Gesellschaft zu Männer- und Frauenbildern wurden ebenfalls als Hemmnisse genannt.

Diese Ergebnisse sind ident mit den Zielen des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK: So bestätigten die Workshopergebnisse das Konzept des Projekts.
Sie wurden als Themen in den geplanten Strukturarbeitskreis aufgenommen und mit den TeilnehmerInnen weiter verfolgt. Durch partizipativ erarbeitete Maßnahmen konnten so einige der oben genannten Hemmnisse und Hindernisse abgebaut werden.

Eine Auswertung der Feedbackbögen erfolgte durch das Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik und zeigte, dass die Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hinsichtlich fachlichem Input und Organisation sehr erfolgreich war.

Demgegenüber steht eine geringere Bewertung (58,3 Prozent) durch Austausch und Vernetzung, Anregungen für mädchenspezifische Angebote erhalten zu haben (vgl. Evaluationsendbericht S. 54). Aus eigener Erfahrung ist es auf einer Tagung aus zeitlichen Gründen oft nicht möglich, Input UND Vernetzung und Austausch zu 100 Prozent zu erreichen. Oft geht eines auf Kosten des anderen.

Graz, September 2010

Das mündliche Feedback beziehungsweise die Rückmeldungen per E-Mail enthielten durchgehend Anerkennung betreffend der Auswahl der Referentinnen und der Gesamtorganisation der Tagung.

Graz, September 2010

5.8 Strukturarbeitskreis (Meilenstein 8 und 9)

Das erste zweistündige Treffen des Strukturarbeitskreises fand am 30. Juni 2009 im Frauengesundheitszentrum statt.
Es galt als Fortsetzung der Tagung vom 30. April 2009, auf der es bereits einen Workshop zu den Rahmenbedingungen von Mädchengesundheitsförderung gab.
Ziel des Treffens war es, einen Ist-Stand zu erheben, welche Rahmenbedingungen es für die außerschulische Jugendarbeit braucht, um Mädchenarbeit leisten zu können:
Was läuft derzeit gut, was läuft nicht so gut und was bräuchte es, damit es besser läuft?
Frau Hoyer-Neuhold und Frau Messner vom Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik aus Wien, führten als externe Evaluatorinnen des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK die Erhebung durch.
Für ein gemeinsames Verständnis erläuterte die Projektleiterin den Begriff von Mädchengesundheitsförderung und wozu mädchenspezifische Angebote dienen.

Die TeilnehmerInnen des ersten Treffens kamen aus unterschiedlichen Bereichen der außerschulischen Jugendarbeit, wie die Dachorganisation beziehungsweise VertreterInnen der Offenen Jugendarbeit, der verbandlichen Jugendarbeit, wie beispielsweise Sportunion oder die steirischen PfadfinderInnen und Frauen-/Mädchenberatungsstellen. Insgesamt haben 16 Interessierte am 1. Treffen teilgenommen.

Aus den Ergebnissen der Erhebung vom Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik ergaben sich drei weiterführende Fragen:

- Wie kann Vernetzung zu Mädchenarbeit unter AkteurInnen der Jugendarbeit verstärkt werden und wie kann man den Informationsfluss untereinander verbessern?

- Wie können Angebote für Mädchen, speziell für benachteiligte Mädchen, geschaffen werden und Informationen darüber zu den Mädchen gelangen?

- Wie können Mädchenprojekte sowie geschlechtersensible Jugendarbeit in die Realität umgesetzt werden und zu einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit beitragen?

Geleitet von diesen drei Fragen machte die Projektleiterin vorab per Mail Vorschläge für fünf mögliche Arbeitsgruppen. Diese wurden im zweiten Strukturarbeitskreistreffen am 10.9.2009 besprochen, an welchen insgesamt 20 Interessierte teilgenommen haben. Vier Arbeitsgruppen bildeten sich.

Arbeitskreis Website

Dieser Arbeitskreis, bestehend aus der Projektleiterin, Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums und einer Mitarbeiterin der Jungen Kirche, beschäftigte sich

Graz, September 2010

mit den Inhalten für zwei neue Bereiche auf der Website des Frauengesundheitszentrums: Mädchengesundheit für die Zielgruppe Mädchen und Mädchengesundheit für die Zielgruppe MultiplikatorInnen.
Ziel ist, die Vernetzung und Transparenz mädchenspezifischer Angebote der außerschulischen Jugendarbeit zu verbessern und Nutzen und Wirkung von Mädchengesundheitsförderung darzustellen.
Das Frauengesundheitszentrum hat die beiden Bereiche auf seiner Website unter www.fgz.co.at/Maedchengesundheit.456.0.html eingerichtet. Die Bereiche werden nun laufend um Inhalte erweitert.
Für den Mädchenbereich sind vor allem grafische Elemente, wie Tagclouds wichtig.
In Kooperation mit dem Jugendtreff Funtastic in Graz hatten Mädchen die Möglichkeit uns Fotos zu vorgegeben Themenbereichen, wie beispielsweise „So stark bin ich“, „Ich bei meiner Lieblingsbeschäftigung“ oder „Ich beim Genießen“, zuzusenden.
Einige dieser Bilder wurden auf der Website integriert, um die Seiten für die Zielgruppen ansprechender zu gestalten.

Arbeitskreis Referentinnenpool

Neben einem Referentinnenpool mit Fachfrauen für Aus- und Weiterbildungseinrichtungen entstand in dieser Arbeitsgruppe auch die Idee, einen Referentinnenpool für mädchenspezifische Angebote zusammenzustellen.
Vier Teilnehmerinnen erarbeiteten gemeinsam mit der Projektleiterin, welche Themen für Mädchen relevant und interessant sind und auch welche Mindestanforderungen Referentinnen erfüllen müssen, um im Rahmen des Projekts MADCHENGESUNDHEIT STEIERMARK Workshops für Mädchen oder Weiterbildungen für MultiplikatorInnen anbieten zu können.
Die Idee eines Referentinnenpools für Weiterbildungsangebote war bereits im Projektantrag formuliert, der Referentinnenpool für Mädchenangebote entstand zusätzlich und partizipativ mit den TeilnehmerInnen des Strukturarbeitskreises.
Der Begleitbrief und das Datenblatt zur Erhebung wurden per Mail ausgesendet und befinden sich zum Download unter www.fgz.co.at/Referentinnenpool.449.0.html auf der Website des Frauengesundheitszentrums, um weitere Angebote anzuregen.
Sie befinden sich zur Ansicht auch im Anhang (S. 36 – 42).

Derzeit enthält der Referentinnenpool 54 Workshopangebote für Mädchen und 29 Weiterbildungsangebote für MultiplikatorInnen.

Der Hinweis des Zentrums für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik, dass Mädchen bei der Themenauswahl für den Referentinnenpool beteiligt werden, wird bei der weiteren Betreuung des Pools berücksichtigt.

Das Frauengesundheitszentrum hat in Kooperation mit dem Jugendzentrum Don Bosco als Projekt-Abschlussveranstaltung auch exemplarisch gezeigt, wie es mit dem Referentinnenpool funktionieren kann. Anfang Juli 2010 wurden zwei Workshopleiterinnen aus dem Referentinnenpool für einen Mädchennachmittag im Jugendzentrum gebucht. Die Workshops Capoeira und Hip Hop haben insgesamt 19 Mädchen besucht.

Graz, September 2010

Die Projektleiterin und die JugendbetreuerInnen erreichten diese Mädchen über viele verschiedene Kanäle wie über Lern- und SozialbetreuerInnen, WorkshopleiterInnen in Schulklassen und JugendbetreuerInnen. Besonders die Zielgruppen Sozial- und Lernbetreuerinnen und Erziehungshelferinnen nahmen das Angebot der kostenlosen Workshopteilnahme für ihre betreuten Mädchen an. Jugendbetreuerinnen anderer Jugendzentren aus Graz, aber auch aus Deutschlandsberg reisten ebenfalls mit Mädchen zu diesen Workshops an. Somit erreichte dieser Mädchennachmittag vor allem benachteiligte Mädchen.

Den Referentinnenpool für Mädchenangebote halten viele JugendarbeiterInnen und Organisationen für hilfreich. Einerseits können JugendbetreuerInnen so eine Fachfrau buchen, welche bei gewissen Themen, die man selbst nicht beherrscht, unterstützt, andererseits kann der Pool auch Anregung für mögliche Mädchenangebote geben.

Arbeitskreis Kollegiale Beratung und Weiterbildung

Die TeilnehmerInnen des Strukturarbeitskreises wiesen mehrmals auf bis dato mangelnden Austausch und zu wenig Vernetzung unter den AkteurInnen der Jugendarbeit hin.
So entstand die Idee in einer Arbeitsgruppe Möglichkeiten eines kontinuierlichen Austausches zu besprechen. Neun interessierte Frauen arbeiteten mit der Projektleiterin an diesem Thema. Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe waren Weiterbildungen zu organisieren, Besuche von Mädchen- und Fraueneinrichtungen und zwei Austauschtreffen unter PädagogInnen der verschiedenen AnbieterInnen, die Workshops zu Sexualität anbieten.
An den daraus gewünschten Weiterbildungen zu Cross Work und Diversität in der Mädchenarbeit beziehungsweise am Vortrag zu interkultureller Mädchenarbeit haben insgesamt 43 JugendarbeiterInnen teilgenommen.
Der Einladung zum Besuch der Fraueneinrichtungen Danaida und TARA in Graz folgten sieben InteressentInnen. Der Besuch der Mädchenberatungsstelle Mafalda wurde auf Herbst verschoben, da die Einrichtung siedelte und zusätzlich zu diesem Zeitpunkt das Mädchenzentrum von Mafalda eröffnet wird.

Die Projektleiterin koordinierte und moderierte in der Projektlaufzeit insgesamt zwei Austauschtreffen unter SexualpädagogInnen. Bei beiden Treffen waren elf TeilnehmerInnen von insgesamt sieben Einrichtungen anwesend.

Folgende Ergebnisse können aus den Treffen unter SexualpädagogInnen festgehalten werden:

- Die Methoden und die Zugangsweise der WorkshopleiterInnen unterscheiden sich sehr voneinander (alleine oder mehrere WorkshopleiterInnen, homogene oder heterogene Zielgruppen, Methoden, steiermarkweit oder nur ausgewählte Bezirke, Telefonberatung und/oder Onlineberatung…).
- Die Themen Pornografie und ihre Auswirkungen sowie das Arbeiten mit migrantischen Mädchen und Burschen sind für alle aktuelle Herausforderungen.
- Der Wunsch nach einem regelmäßigen Austausch besteht.

Graz, September 2010

Derzeit befindet sich die Arbeitsgruppe in der Phase der Ressourcen- und Prioritätenklärung.
Es gibt viele gewünschte gemeinsame Ziele, wie eine gemeinsame Weiterbildung zu organisieren oder eine Plattform zu gründen, auf der alle Workshopangebote transparent gemacht werden. Das 3. Treffen ist für Herbst 2010 geplant und wird durch die Weiterführung der Personalstelle der Projektleiterin durch das Land Steiermark ermöglicht.

Das Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik weist in seinem Evaluationsendbericht darauf hin, dass eine Teilnehmerin sich eine regelmäßige Intervisionsgruppe für JugendarbeiterInnen gewünscht hätte (vgl. Evaluationsendbericht S. 115). Dies ist nach Ansicht der Projektleiterin genau der nächste wichtige Schritt. Nach zwei Jahren intensiver Zusammenarbeit hat das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK dazu beigetragen, dass JugendbetreuerInnen Vertrauen zueinander, aber auch zur Projektleiterin gewonnen haben. Gemeinsam entwickelte Maßnahmen wurden umgesetzt. Regelmäßige Treffen haben zu einer besseren Vernetzung untereinander beigetragen. Zusätzlich haben viele JugendbetreuerInnen in Graz nun begonnen Mädchenangebote zu entwickeln. Ein Austausch über Erfolg und Misserfolg wäre nun sehr stützend für alle.

Arbeitskreis Medienarbeit

In dieser Arbeitsgruppe ging es darum, den Informationsfluss zwischen Mädchen und Angeboten für sie zu verbessern. Zwei Expertinnen und die Projektleiterin überlegten Möglichkeiten, um den Girls' Guide und somit auch die Angebote für Mädchen unter Mädchen bekannt zu machen.

Diese Ideen wurden von der Großgruppe des 3. Strukturarbeitskreistreffens im Dezember 2009 weiter bearbeitet. Es entstand die Idee zu Give Aways als Werbeträger für die Webadresse des Girls' Guide mit einem Sloganwettbewerb für Mädchen zu verbinden.
In Kooperation mit dem Arbeitsprojekt heidenspass haben Mädchen Schlüsselanhänger als geeignete Werbeträger entwickelt.
Im April 2010 veranstaltete die Projektleiterin einen Sloganwettbewerb und eine Teilnahme von Mädchen wurde über viele verschiedene Kanäle angeregt. Sie bewarb den Wettbewerb über persönliche Kontakte zu MultiplikatorInnen beziehungsweise über Mailkontakte, über die Lehrlingsdatenbank von Logo Jugendinfo und über den Facebook-Account des Landesjugendreferates.

Aus 33 Sloganvorschlägen wählte eine Jury von Projektleiterin, der Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, einer Mitarbeiterin des steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit und zwei Mädchen, drei Slogans aus, die auf die Rückseite der Schlüsselanhänger gedruckt wurden. „Der Einzige, der anhänglich sein darf", „No body is perfect", „Yo check this out – du hast den beat!" wurden als kreativste Slogans ausgewählt.

Graz, September 2010

Die Projektleiterin verteilte die Schlüsselanhänger über ihre KooperationspartnerInnen, aber auch über die Schulen und Jugendeinrichtungen, die sich an der Bedarfserhebung beteiligt haben.

Die Bibliothek des Frauengesundheitszentrums beteiligte sich 2009 mit dem Schwerpunkt Mädchengesundheitsförderung erstmals an der Kampagne des Büchereiverband Österreichs „Österreich liest“.
Sachbücher, Broschüren und Romane für Mädchen und Sach- und Methodenbücher für MultiplikatorInnen wurden in einem ausgewiesenen Bereich gestaltet und ausgebaut und stehen nun JugendbetreuerInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, Müttern und Mädchen zur Verfügung.

Graz, September 2010

5.9 Girls‘ Guide (Meilenstein 11)

Im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist auf der Website des Frauengesundheitszentrums ein Girls‘ Guide entstanden. Er fasst Angebote für Mädchen in den steirischen Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz zusammen. Mädchen und junge Frauen können sich so über Workshops, Veranstaltungen, Jugendzentren und Beratungsstellen in ihrer Nähe informieren.
Um den Girls‘ Guide bekannt zu machen, wurde der Schlüsselanhänger mit der Webadresse www.fgz.co.at in den Bezirken verteilt.
Unter www.fgz.co.at/Girls-Guide.594.0.html findet man eine Karte der Steiermark. Klickt man hier auf die Bezirke Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz, die vier Projektbezirke, öffnet sich eine Detailansicht des Bezirkes mit Fähnchen, die die Orte der Workshops, Veranstaltungen, Jugendzentren und Beratungsstellen markieren.

Da der Girls‘ Guide laufend aktualisiert und erweitert wird, können mädchenspezifische Angebote jederzeit an die Projektleiterin gesendet werden. Die Qualitätskriterien dazu sind unter www.fgz.co.at/Girls-Guide.594.0.html angeführt.
Jugendeinrichtungen, die selbst nichts für Mädchen anbieten, haben die Möglichkeit, sich unter www.fgz.co.at/Referentinnenpool.449.0.html über Fachfrauen und ihre Angebote zu informieren und diese zu buchen. Diese können dann ebenfalls über den Girls‘ Guide mitbeworben werden.

Graz, September 2010

6 Öffentlichkeitsarbeit (Meilenstein 14)

In Zusammenarbeit mit Mag.[a] Obergeschwandner, Öffentlichkeitsarbeit, begannen mit Projektstart die Maßnahmen.
Mag.a Obergesschwandner hatte 5 Arbeitsstunden pro Woche zur Verfügung, davon wurden zwei Stunden für die Öffentlichkeitsarbeit und drei Stunden für Layout-Arbeiten verwendet.

Pressemitteilungen

Jo check this out – du hast den Beat, 17. August 2010
Referentinnenpool für Mädchenangebote, 12. Mai 2010
Gesunde Angebote für steirische Mädchen, 9. Oktober 2008

Die Pressemitteilungen befinden sich auch im Anhang (S. 48 – 50).

Artikel

- Online-Rat für Mädchen, Brigitte, September 2010
- Girls‘ Guide: Damit Mädchen gesünder werden, Korso, September 2010
- Mehr Möglichkeiten für Mädchen, XUND Das Magazin der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse, September 2010
- Mädchen im Abseits, Woche, 8. September 2010
- Check this out, Xund III, 2010
- Mehr gesunde Angebote für Mädchen, der Grazer, 22. August 2010
- Mädchen haben den Beat, die Woche, 19. August 2010
- Mädchen sollen fit werden, Kleine Zeitung, 19. August 2010
- Mehr Aufmerksamkeit für die Mädchen und jungen Frauen, 19. August 2010
- Mehr Info, mehr Fitness, Kleine Zeitung, 18. August 2010
- „Check this out“: Mädchen sollen gesünder werden, Kleine Zeitung Online, 17. August 2010
- Angebote für steirische Mädchen und junge Frauen, NPO-Institut Newsletter, Juli 2010
- Neue Angebote für Mädchen, die Woche, 23. Juni 2010
- Starkes weibliches Auftreten, Kleine Zeitung, 17. Juni 2010
- Mädchen wollen mehr, Megaphon, Juni 2010
- Gesunde Angebote für steirische Mädchen, Website des Landesjugendreferat, Juni 2010
- Mädchengesundheit, Kronenzeitung, 5. Juni 2010
- Referentinnenpool, Wolfsmutter.com, 26. Mai 2010
- Wettbewerb für Mädchen, Newsletter des steirischen Dachverband für außerschulische Jugendarbeit, Mai 2010
- Angebote für Mädchen in der Steiermark, Gesunde Gemeinde aktuell, Mai 2010
- Referentinnenpool: Angebote für steirische Mädchen, Korso, April 2010
- Beitrag für den NPO-Newsletter, 23. März 2010
- Mädchengesundheit Steiermark, Blaulicht, Februar 2010

Graz, September 2010

- Beitrag für den Newsletter des Dachverbandes der offenen Jugendarbeit, November 2009
- Artikel in der Mostpresse, August 2009
- Beitrag im NPO-Newsletter, Juni 2009
- Artikel für die evangelische Zeitung, Mai 2009
- Artikel für das Magazin GESUNDES ÖSTERREICH, Mai 2009
- Artikel für JUGEND INSIDE, das Magazin des Dachverbandes der offenen Jugendarbeit, Mai 2009
- Leserbrief für die Kleine Zeitung, April 2009
- Beitrag für den Newsletter der PfadfinderInnen Steiermark, April 2009
- Artikel für die Zeitschrift LJ der Landjugend Steiermark, April 2009
- Beitrag für den Newsletter des Dachverbandes der offenen Jugendarbeit, Februar 2009
- Artikel für das Magazin der Jugendinfomanagement GmbH LOGO, Februar 2009
- Beitrag, Newsletter der Jugendinfomanagement GmbH LOGO, Februar 2009
- Gesunde Mädchen, Gesunde Gemeinde aktuell (Styria vitalis), Februar 2009
- Mädchengesundheit Steiermark, Korso, Februar 2009
- Gesunde Angebote für steirische Mädchen, Styria vitalis, November 2008
- Mädchen-Gesundheit, Steirerkrone,16. Oktober 2008
- Gesunde Mädchen, Kleine Zeitung, 11. Oktober 2008
- Mädchengesundheitsförderung im Frauengesundheitszentrum, Korso, Oktober 2008

Radiobeiträge

- Girls‘ Guide, Radio Soundportal, August 2010
- Girls’ Guide, ORF Steiermark, August 2010
- Mädchenspezifische Angebote sind gefragt, Radio Hartberg, 15. Juni 2010
- Projektstart Mädchengesundheit Steiermark, Radio Soundportal, Oktober 2008

Fernsehbeiträge

- Girls’ Guide, ORF Steiermark, August 2010

Graz, September 2010

Aktivität	Datum	Zielgruppe(n)
Erstellung der ersten Presseinformation Gesunde Angebote für steirische Mädchen zur Vorstellung des Projektes	Oktober 2008	Medien, MultiplikatorInnen, GeldgeberInnen, PolitikerInnen, Öffentlichkeit Beitrag auf Radio Soundportal, Artikel im Korso, Steirerkrone, Kleine Zeitung …
Fotoshooting Erstellung von Symbolfotos mit Mädchen und einer Jugendarbeiterin Zweck: Illustration des Folders, Bebilderung von Artikeln, Flugblätter, Plakate, Powerpoints zur Projektvorstellung …	3. Oktober 2008	Öffentlichkeit, Schwerpunkt JugendarbeiterInnen, Mädchen und Burschen
Entwicklung Cooperate Identity Der erste Schwerpunkt in punkto Öffentlichkeitsarbeit bestand in der Entwicklung der Corporate Identity für das Projekt. Neben Logo und Wording inkludierte dies die Erstellung von Stylesheets und PPP-Vorlagen, Projektlogo, Stylesheets für Dokumente …	Ab Oktober 2009	Projektbeteiligte wie auch die Öffentlichkeit
Erstellung des Projektfolder Zweiter Schwerpunkt in der	Ab November 2009	Projektbeteiligte wie auch die Öffentlichkeit speziell

Graz, September 2010

Startphase des Projekts war die Erstellung eines Projektfolders. Der Öffentlichkeitsarbeit oblag die Bearbeitung der Inhalte sowie die grafische Umsetzung. Die Zielgruppen dieses Folders sind primär MultiplikatorInnen in der Jugendarbeit. Das Ziel dieses Folders ist, das Projekt vorzustellen und zu bewerben sowie zur Zusammenarbeit anzuregen.		MultiplikatorInnen
Der dritte Schwerpunkt bezog sich auf die Erstellung der Projektseite auf der Website. Die Texte wurden dem im Folder verwendeten Wording angepasst, die Seite mit den im Folder verwendeten Fotos erweitert. *	Ab November 2009	Projektbeteiligte wie auch die Öffentlichkeit
Artikel für Gesunde Gemeinde Aktuell, Magazin, Styria vitalis	12. November 2008 ff	Öffentlichkeit
Aufbau des Presseverteilers Schwerpunkt Jugendmagazine, regionale Medien in den am Projekt teilnehmenden Bezirken	Ab Jänner 2009	
2. Artikel für Gesunde Gemeinde Aktuell, Magazin, Styria vitalis	Jänner 2009	Öffentlichkeit
Text für den Newsletter Der jugendinfomanagement	23. Jänner 2009	Öffentlichkeit

Graz, September 2010

GmbH LOGO		
Artikel für das Monatsmagazin Korso	26. Jänner 2009	Öffentlichkeit
Bewerbung Tagung Tagungsprogramm Anmeldeformular Briefvorlage die mit Tagungsprogramm und Anmeldeformular per Post verschickt wird Newsletterbeitrag	Ab Jänner 2009	MultiplikatorInnen in der Jugendarbeit, Öffentlichkeit …
Layout Visitenkarten für Jutta Pfeiler	30. Jänner 2009	Öffentlichkeit
Artikel für das Jugendmagazin der Jugendinfomanagement GmbH LOGO	28. Jänner 2009	Öffentlichkeit, Schwerpunkt Mädchen und Burschen und JugendarbeiterInnen
Erstellung Factsheet Dient zur einheitlichen Kommunikation des Projekts nach außen	Ab Jänner 2009	Projektbeteiligte, Öffentlichkeit
Layout der Fragebogen für die Bedarfserhebung Rund 300 Mädchen aus den Bezirken sind im Rahmen einer Bedarfserhebung nach Ihrem Freizeitverhalten befragt worden.	4. Februar 2009 ff	Mädchen

Graz, September 2010

Flyer für befragte Mädchen Dieser A6 Flyer informiert die Mädchen über das Projekt sowie die Befragung und nennt Jutta Pfeiler als Ansprechpartnerin für Wünsche und Anregungen zum Projekt	10. Februar 2009	Mädchen, die im Zuge der Bedarfserhebung befragt wurden
Text für Newsletter des Dachverbandes für Jugendarbeit	27. Februar 2009	JugendarbeiterInnen, Öffentlichkeit
Korrektur der Kurzzusammenfassungen der Tagungsvortrage sowie der Workshopbeschreibungen	März/April 2009	TagungsteilnehmerInnen
Anfahrtsplan, Anmeldeformular … für die Tagung	Anfang April	TagungsteilnehmerInnen
Artikel für LJ, das Magazin der Steirischen Landjugend	13. April 2009	Mitglieder der Landjugend Steiermark
Erstellung eines Textes für den Newsletter der PfadfinderInen Steiermark	15. April 2009	Steirische PfadfinderInnen
Erstellung eines Kurztextes über ein Fortbildungsmodul von Jutta Pfeiler für das Programm der Landjugend Steiermark	April 2009	Mitglieder der Landjugend Steiermark
Leserbrief für Kleine Zeitung	17. April 2009	Öffentlichkeit
Zusammenschnitt der	April 2009	TagungsteilnehmerInnen

Graz, September 2010

Fokusgruppendiskussionen für Jutta Pfeiler (MP3-File)		
Erstellung Folder Tagungsprogramm Layout, Text …	März/April 2009	TagungsteilnehmerInnen
Gestaltung der Tagesmappe und zusätzlicher Materialien Tagungsmappe (TeilnehmerInnenliste, Zusammenfassung der Bedarfserhebung, Zusammenfassung der Vorträge, Folder … Liste mit Büchertipps, Plakate, Hinweisschilder, Namensschilder…	April 2009	TeilnehmerInnen der Tagung
Bearbeitung der Projektseite Tagungsinhalte, Protokolle, Hintergrundinfos sowie die Büchertipps werden auf der Website bereitgestellt	Mai 2009	Öffentlichkeit, primär TagungsteilnehmerInnen
Artikel für JUGEND INSIDE Das Magazin des steirischen Dachverbandes der offenen Jugendarbeit	18. Mai 2009	Öffentlichkeit, primär JugendarbeiterInnen
Korrektur Beitrag für das Magazin Gesundes Österreich	18. Mai 2009	Öffentlichkeit
Einladung zum ersten Treffen des Strukturarbeitskreises – Versand per Mail	Mai 2009	TagungsteilnehmerInnen sowie andere potentielle InteressentInnen

Graz, September 2010

Teilnahmebestätigungen Strukturarbeitskreis	Mai 2009	TeilnehmerInnen
Präsentation der Tagungsergebnisse – Versand per Mail	Mai 2009	TagungsteilnehmerInnen
Artikel für die Evangelische Zeitung	Mai 2009	Öffentlichkeit
Dokumentation der Tätigkeiten	Mai 2009	Fördergeberinnen u.a,
Bewerbung des Strukturarbeitskreises u.a. via Website	Mai 2009	BezirksjugendmanagerInnen JugendarbeiterInnen, PädagogInnen …
Beitrag/Artikel für den NPO-Newsletter	Juni 2009	Mitglieder des NPO-Instituts, BezieherInnen des Newsletters
Recherche über Gestaltungsmöglichkeiten einer elektronischen Landkarte für Mädchenangebote; Recherche Konzeption Referentinnenpool	Juli 2009	Öffentlichkeit; insbesondere alle, die im Bereich außerschulische Jugendarbeit beschäftigt sind; Mädchen
Aktualisierung des Presseverteilers	Juli 2009	
Texte für Strukturarbeitskreis	August 2009	InteressentInnen; TeilnehmerInnen am ersten Strukturarbeitskreis

Graz, September 2010

Teilnahmebestätigungen für TeilnehmerInnen des zweiten Strukturarbeitskreises	September 2009	TeilnehmerInnen
Neukonzeption/Strukturierung der Projektseite im Netz	August/September 2009	Öffentlichkeit, insbesondere AkteurInnen in der außerschulischen Jugendarbeit
Korrektur/Layout des Protokolls des zweiten Treffen des Strukturarbeitskreises	September 2009	TeilnehmerInnen des Strukturarbeitskreises
Konzeption/Layout Datenblatt für Referentinnenpool	September 2009	Fachfrauen
Konzeption eine Seite für den Referentinnenpool im Netz	Beginn September 2009	Schulen, Jugendzentren und andere Einrichtungen …
Mehrfache Korrektur des Datenblatts und des Briefs zum Referentinnenpool Fachfrauen für Mädchenangebote und Weiterbildungen werden eingeladen, sich mit ihren Angeboten im Referentinnenpool eintragen zu lassen und hierfür ein Datenblatt auszufüllen	ab September 2009	Fachfrauen, Interessierte, die Angebote buchen wollen
Beitrag für den dv-Newsletter des steirischen Dachverbands der offene Jugendarbeit	5. November 2009	AkteurInnen der außerschulischen Jugendarbeit
Einladung für den	18. November	Interessierte am

Graz, September 2010

Strukturarbeitskreis	2009	Strukturarbeitskreis, TeilnehmerInnen am Strukturarbeitskreis
Korrektur Einladung zum Themenaustausch	30. November 2009	Interessierte am Strukturarbeitskreis, TeilnehmerInnen am Strukturarbeitskreis
Erstellung der Teilnahmebestätigungen für den Strukturarbeitskreis	10. Dezember 2009	TeilnehmerInnen am Strukturarbeitskreis
Aufbau des Referentinnenpools auf der Website des Frauengesundheitszentrums	ab Dezember 2010	
Korrektur des Protokolls des 3. Strukturarbeitskreistreffens	8. Jänner 2010	
Treffen mit heidenspass zwecks einer Kooperation für Give-away	28. Jänner 2010	
Artikel für Blaulicht, das Magazin der steirischen Feuerwehr	Februar 2010	Mitglieder der steirischen Feuerwehr
Planung des Give-away Das Give-away dient als Werbeträger für den Girls' Guide für Mädchenangebote der auf der Website des Frauengesundheitszentrums entstehen soll. Auf diesem Give-away soll die	ab März 2010	Primär Mädchen, Öffentlichkeit

Graz, September 2010

Webadresse des Girls‘ Guide angebracht sein. Weiters soll im Rahmen eines Wettbewerbs mit Mädchen ein Spruch gefunden werden, der auf dem Give-away abgedruckt wird		
Treffen mit Andrea Stadlhofer von Heidenspass bezüglich Give-away	3. März 2010	
Beitrag für NPO-Newsletter	23. März 2010	Öffentlichkeit, primär interessierte Mädchen und AkteurInnen der Jugendarbeit
Presseinformation Anlass: der Referentinnenpool	März/April 2010	Öffentlichkeit
Artikel für das Hartberger Amtsblatt	9. April 2010	HartbergerInnen
Artikel für Gesunde Gemeinde aktuell, Magazin, Styria vitalis	9. April 2010	Öffentlichkeit
Planung und Durchführung (gemeinsam mit Jutta Pfeiler) des Sloganwettwerbs, u.a. auch Gestaltung der Informationsblätter, Bewerbung des Wettbewerbs auf der Website	14. April 2010 ff	Interessierte Mädchen
Erstellung von Teilnahmebestätigungen für die	22. April 2010	TeilnehmerInnen an der Veranstaltung

Graz, September 2010

Veranstaltung Cross Work		
Erstellung eines Briefes für BürgermeisterInnen der Projektbezirke	28. April 2010	
Konzeption und Programmierung des Girls‘ Guides mit zwei externen Programmierern	April 2010 ff	Interessierte Mädchen, AnbieterInnen von Angeboten, Öffentlichkeit
Layout Poster für Steirische Gesundheitskonferenz	6. Mai 2010 ff	KonferenzteilnehmerInnen
Erstellung eines Datenblattes für AnbieterInnen, die ihre Angebote in den Girls‘ Guide stellen wollen	19. Mai 2010	AnbieterInnen von mädchenspezifischen Angeboten
Korrektur eines Briefes an JugendarbeiterInnen	19. Mai 2010	AkteurInnen der außerschulischen Jugendarbeit
Eintragen der Angebote in den Girls‘ Guide Der Girls‘ Guide steht auf einer Seite der Website des Frauengesundheitszentrums und ist mit Google Map verbunden. Die Angebote werden in ein Online-Formular eingetragen.	Mai 2010 ff	Interessierte Mädchen, AnbieterInnen von Angeboten, Öffentlichkeit
Erstellung eines Artikels für Hartberger Woche	15. Juni 2010	HartbergerInnen

Graz, September 2010

Bewerbung des Mädchentages im Jugendzentrum Don Bosco, u.a. Versand des Termines an lokale Zeitungen	30. Juni 2010	Interessierte Mädchen und junge Frauen
Erstellung eines Flyers zur Bewerbung des Mädchentages Am Mädchentag können Mädchen und junge Frauen verschiedene Angebote des Referentinnenpools ausprobieren.	Juni 2010	Interessierte Mädchen, JugendarbeiterInnen, LehrerInnen
Beitrag für den Newsletter des NPO-Instituts, Thema Girls‘ Guide	19. Juli 2010	BezieherInnen des NPO-Newsletters, MitgliederInnen des NPO-Insituts
Erstellung eines Fragebogens	28. Juli 2010	
Planung und Durchführung einer Pressekonferenz, Anlass: Bekanntmachung des Girls‘ Guide	9. August 2010 ff., Pressekonferenz am 17. August	Öffentlichkeit, Medien Artikel unter anderem in der Kronenzeitung, der Kleinen Zeitung, der Woche, dem Grazer; Radiobeiträge u.a. auf Radio Soundportal und ORF Steiermark, Fernsehbeitrag im ORF; Siehe Liste oben
Nachbearbeitung der Pressekonferenz	17. August 2010 ff	JournalistInnen und andere Interessierte
Korrekturen am Referentinnenpool, etwa Änderung von Adressen,	August, September 2010	InteressentInnen an den Angeboten

Graz, September 2010

Telefonnummern, Namen; Ergänzung des Referentinnenpools durch neue Angebote		
Eintragen von neuen Angeboten in den Girls‘ Guide	August, September 2010	Interessierte Mädchen, Öffentlichkeit

* Die Website wird ebenfalls Öffentlichkeitsarbeitsintern betreut und bei Bedarf mehrmals täglich aktualisiert.
** Ein spezifischer Presseverteiler wurde im Jänner 2009 für das Projekt angelegt. Dieser wird kontinuierlich erweitert und überarbeitet.

Highlight: Pressekonferenz für Girls‘ Guide

Im Rahmen des Projekts Mädchengesundheit Steiermark hat am 17. August 2010 eine Pressekonferenz im Frauengesundheitszentrum stattgefunden. Präsentiert wurde der Girls‘ Guide, ein Ergebnis des Projektes. Dieser Online-Guide fasst Angebote für Mädchen in den steirischen Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz zusammen.

GesprächspartnerInnen bei der Pressekonferenz waren, neben Mag.[a] Elisabeth Grossmann, Landesrätin für Bildung, Jugend, Frauen und Familie, Mag.[a] Sylvia Groth, Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrum, und Jutta Eppich, Projektleiterin MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK.
Gekommen sind rund 20 Grazer und steirische JournalistInnen, etwa von der Kleinen Zeitung, der Kronenzeitung, dem Korso, dem Grazer, der Woche, Radio Soundportal, ORF Steiermark (Fernsehen und Radio) … Journalistinnen vom Magazin Brigitte, dem STGKK Magazin Xund sowie der Woche Südwest konnten nicht kommen, wollten aber die Pressemappe und haben darüber berichtet.

Graz, September 2010

7 Zusammenfassung der Projektmaßnahmen

Beschreibung der Maßnahmenumsetzung, der Erfahrungen und der daraus resultierenden Konsequenzen, um die Ziele von MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMAK zu erreichen.
Maßnahmen, die sich aus der Projektentwicklung (zusätzlich) ergeben haben, sind grau markiert.

Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Erfahrungen	Konsequenzen
Ziel 1 = Mädchen beteiligen	8 Fokusgruppendiskussionen Ein Einzelgespräch	64 Mädchen, im Alter zwischen 12 und 19 Jahren; benachteiligte Mädchen aus Schulen, Jugendzentren, Jungschar und Migrantinnenverein. Ein Mädchen aus der Sozial- und Lernbetreuung.	Mädchen stellten sich gerne als Expertinnen zur Verfügung. Mädchen wünschen sich eigene Angebote, die in vielen Gemeinden jedoch nicht vorhanden sind. Die Interessen der Mädchen sind vielfältig; Mädchen machen Sport lieber unter Mädchen. Mädchen konzentrieren sich selbst stark auf die Berufe Einzelhandelskauffrau, Friseurin und Bürokauffrau. Jugendzentren haben unter Mädchen keinen guten Ruf.	Es ist eine Personalstelle erforderlich, die die Anliegen der Mädchen an relevante Stellen weiterträgt. Mädchen brauchen Orte und Freizeitangebote; Mädchen brauchen Angebote zur Berufsorientierung. Die Beteiligung von Mädchen bei der Angebotsplanung muss angeregt werden.

	Fragebogenerhebung	263 Mädchen im Alter zwischen 9 und 25 Jahren; benachteiligte Mädchen aus Hauptschulen, Poly-technischen Schulen, Lehrlingsheimen, Jugendzentren und interkulturellen Vereinen.		Es ist eine Personalstelle erforderlich, um die Aufträge an die Jugendarbeit weiterzutragen.
	Informationen zu „Mädchengesundheit für Mädchen“ auf Website des Frauengesundheitszentrums aufbereitet	Mädchen in Kooperation mit Jugendzentrum Funtastic über ein Fotoprojekt beteiligt.	Die JugendbetreuerInnen haben die Mädchen unterstützt und Mädchen haben sich gerne an diesem Fotoprojekt beteiligt.	Mädchen müssen als Expertinnen für sich beteiligt werden. Innovation und Adaption auf mädchengerechtes Layout erforderlich.
	Give Aways vom Verein heidenspass	Mädchen wurden an Entwicklung der Give Aways beteiligt. Schlüsselanhänger werden über Vereine und JugendbetreuerInnen an Mädchen ausgegeben.	Der Schlüsselanhänger spricht Mädchen an.	Die Beteiligung von Mädchen muss angeregt werden. Die Angebote für Mädchen müssen laufend unter Mädchen beworben werden.
	Sloganwettwerb	Wettbewerb wurde über viele Kanäle beworben: persönlich, über eine Aussendung per Mail,	Die Projektleiterin hat viele Kontakte zu JugendbetreuerInnen aufgebaut und konnte dadurch	Die Beteiligung von Mädchen muss angeregt werden.

		über Facebook, über den Lehrlingsverteiler von LOGO Jugendinfo.	viele Mädchen erreichen. Mädchen haben der Projektleiterin 33 Sloganvorschläge zugesendet, 3 Slogans wurden von einer Jury aus Mädchen und Frauen ausgewählt.	

Graz, September 2010

Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Erfahrungen	Konsequenzen
Ziel 2 = Angebote für Mädchen anregen	Aufbau von Kooperationen mit AnbieterInnen und AkteurInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung	Erstellen eines Kontaktverteilers der Jugendarbeit in der Steiermark: Verbandliche Jugendarbeit mit dem Landesjugendbeirat als Dachorganisation Offene Jugendarbeit mit dem steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit als Dachorganisation Fachstellen mit dem Steirischen Fachstellennetzwerk der Jugendarbeit und Jugend-politik als Dachorganisation.	Die Jugendarbeit in der Steiermark ist sehr vielfältig und uneinheitlich (hauptamtliche und ehrenamtliche JugendbetreuerInnen, unterschiedliche Ausbildungsniveaus, geschlechterreflektierende Angebote oder keine, beteiligendes Arbeiten oder nicht…)	Es braucht eine Promoterin für die Notwendigkeit von geschlechtergerechten Angeboten in den drei Säulen der Jugendarbeit in der Steiermark.
		89 Kooperationsgespräche mit AkteurInnen der Jugendarbeit und Jugendgesundheits-	Interesse am Thema ist da. Viele Gemeinden haben keine Angebote für Mädchen. Budget für Mädchenprojekte	Es braucht eine Personalstelle, die ein Budget für Mädchenprojekte und/oder die Einführung von Gender

		förderung geführt.	fehlt in den Gemeinden und in der verbandlichen Jugendarbeit.	Budgeting anregt.
			Stadt – Land Unterschiede sind sehr groß: am Land oft unbetreute Jugendräume oder keine pädagogisch ausgebildeten BetreuerInnen. Es bestehen unterschiedliche Ausbildungssysteme für in der Jugendarbeit Tätige (9-monatiger, berufsbegleitender Grundlehrgang, 2-jähriger Hochschullehrgang, mehrtägige Ausbildungskurse).	Anreize für Qualifizierung der MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit schaffen: z.B. finanzielle Entschädigungen oder kostenfreie Qualifizierung, die auch einen Nutzen für die hauptberufliche Tätigkeit bringen (Vermittlung von Soft Skills, Zertifizierungen). Ausbildungsmodelle an Struktur der Vereine anpassen (z.B. Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit bei zeitlicher Konzipierung berücksichtigen).
			JugendbetreuerInnen wünschen sich Austausch zu Mädchengesundheitsförderung (Was spricht Mädchen an? Was muss bei Angebots-planung berücksichtigt werden? Wie können Mädchen erreicht werden?).	Es ist eine Personalstelle für Koordination, Moderation und Nachbereitung von Vernetzungstreffen erforderlich.

			Vernetzung wird sehr positiv aufgenommen und auch weiterhin gewünscht – Ressourcen für Organisation sind bei JugendbetreuerInnen nicht vorhanden.	
			In der verbandlichen Jugendarbeit fehlen die Sensibilität und/oder das Geld für geschlechtersensible Angebote.	Es braucht eine Promoterin für die Notwendigkeit von geschlechtergerechten Angeboten. Verankerung geschlechtergerechter Jugendarbeit nicht nur in der Offenen, sondern auch in der verbandlichen Jugendarbeit wichtig (Leitbild, Beschreibung des Aufgabenprofils einer/s JugendarbeiterIn, Konzepte). Lobbying bei politischen Verantwortlichen, um Monitoring und Sanktionen anzuregen.
			Mädchengesundheitsförderung steht und fällt derzeit mit einzelnen engagierten Personen – hohe Fluktuation bei	Geschlechterreflektierende Jugendarbeit als Teil des Stellenprofils von JugendarbeiterInnen in der Jugendarbeit festschreiben

			JugendarbeiterInnen erschwert nachhaltige Kooperationen.	(vor allem auch in der verbandlichen Jugendarbeit). Mädchen (und Burschen) als Zielgruppen der Jugendarbeit sichtbar machen, z.B. auf der Website des Landesjugendreferats, des Landes Steiermark (Jugend, Frauen), der Stadt Graz …
		Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im steirischen Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugend-politik.	Gegenseitiger Austausch und Vernetzung unter den Fachstellen ist sehr wichtig. Gute Plattform zur Formulierung gemeinsamer Anliegen, wo einzelne Fachstellen ihre Expertise einbringen können (z.B. Arbeitsgruppe zum Thema Stadtentwicklung). Mädchenspezifische Empfehlungen der Projektleiterin wurden in diese Empfehlungen aufgenommen. Empfehlungen wurden im Namen des gesamten FSNW an alle Stadt- und LandesrätInnen ausgesendet,	Es braucht Expertise zu Mädchengesundheit in intersektoralen Arbeitsgruppen (z.B. Stadtentwicklung, Unfallverhütung, Suchtprävention…)

			bei Bürgermeister Nagl, beim Amt für Bebauungsplanung und Gutachtungsplanung und bei der Grazer Bau- und GrünlandsicherungsGmbH persönlich vorgestellt. Empfehlungen für eine mädchenfreundlichere Stadtentwicklung wurden von der Projektleiterin im Büro der Frauenstadträtin vorgestellt.	
		80 TeilnehmerInnen auf der Fachtagung Mädchengesundheit Steiermark im April 2009	Großer Erfolg; viele positive persönliche und schriftliche Rückmeldungen. Im Arbeitskreis strukturelle Rahmenbedingungen Schwierigkeiten und Hemmnisse bei Mädchenarbeit gesammelt: u.a. Mangel an Räumen und Ausstattung; deklariertes Budget/ Subventionen für Mädchen erwünscht; Veränderung der Förderformale und des Berichtswesens erwünscht; Qualifikation, um an die Bedürfnisse der Mädchen zu	Es braucht eine Personalstelle, die folgende Anliegen verfolgt: geplante Vernetzung, Räume und Ressourcen für Mädchen, Organisation von Weiterbildungsangeboten, Veränderung der Förderformulare und des Berichtswesens in der Jugendarbeit anregen.

			kommen, fehlen; mangelnde Unterstützung von KollegInnen/Chefs/dem Vorstand; Bubenarbeit erwünscht; Vernetzung bisher auf kleinen Kreis beschränkt.	
		Drei Strukturarbeitskreistreffen (47 TeilnehmerInnen)	Wunsch nach mehr Vernetzung, mehr Transparenz und besserer Kommunikation.	Es braucht eine Personalstelle, die folgende Anliegen verfolgt: geplante Vernetzung, Transparenz und Kommunikation untereinander verbessern (eventuell mit Hilfe eines Newsletters).
		Mädchennahmittag in Kooperation mit dem Jugendzentrum Don Bosco: 21 Mädchen an Hip Hop und Capoeira teilgenommen. JugendbetreuerInnen (8), hatten während den Workshops die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung. Referentinnen wurden aus dem Referentinnenpool gebucht.	Über Sozial- und Lernbetreuung können benachteiligte Mädchen erreicht werden. Sozial- und Lernbetreuerinnen und Erziehungshelferinnen nutzten das kostenfreie Angebot des Mädchennachmittags.	Es braucht eine Personalstelle, die Mädchenangebote anregt. Jugendzentren der Stadt Graz planen gemeinsam den nächsten Mädchennachmittag.

		11 TeilnehmerInnen bei Informations-veranstaltungen in Leibnitz (eingeladen von Styria Vitalis) und in Hartberg (eingeladen von Bezirksjugendmanager), um das Projekt und seine Ergebnisse vorzustellen. 61 TeilnehmerInnen bei Vorträgen im Frauengesundheitszentrum HLW Schrödinger, Jugend am Werk und Pflegehilfe erreicht.	Referentinnenpool und Girls' Guide werden als Unterstützung empfunden. Verbandliche Jugendarbeit hat kein Geld für Honorare der Referentinnen.	Es braucht eine Personalstelle, die ein Budget für Mädchenprojekte und/oder die Einführung von Gender Budgeting anregt. Lobbying bei politischen Verantwortlichen, um Monitoring und Sanktionen anzuregen.
	Befähigung von MultiplikatorInnen	3 Module im Rahmen des Grundlehrgangs Außerschulische Jugendarbeit des Landesjugendreferats abgehalten (61 TeilnehmerInnen).	Modul Mädchen- und Burschenarbeit sollte zeitlich nicht solange voneinander getrennt sein, sondern an einem Wochenende stattfinden; nach einer gemeinsamen Einführung, geschlechtergetrennt und themenspezifisch zu Mädchen- und Burschenarbeit arbeiten.	Koordinator plant Mädchenarbeit und Burschenarbeit an einem Wochenende. Gespräche zu einer gemeinsamen Konzipierung mit der Männerberatung finden statt.

		Zweimal Referentin am Tag der Außerschulischen Jugendarbeit des Landesjugendreferats (74 TeilnehmerInnen).	SchülerInnen und StudentInnen sind am Thema interessiert.	Es braucht eine Personalstelle für kostenfreie Weiterbildungen, da Weiterbildung zu Mädchen-gesundheitsförderung für alle SchülerInnen und StudentInnen in Sozialausbildungen wichtig ist.
		Vortrag bei der Freiwilligen Feuerwehr (10 TeilnehmerInnen).	Sehr gute Diskussion mit Frauen, die bereits bei der Feuerwehr sind und Männern, die Mädchen für die Freiwillige Feuerwehr gewinnen möchten.	Es braucht Expertise zu Mädchengesundheit in den männerdominierten Freiwilligen Feuerwehren.
		Vortrag auf der Klausur der Bezirksjugend-verantwortlichen des steirischen Jugend Rot Kreuz (28 TeilnehmerInnen).	Sehr gute Diskussion; BezirksleiterInnen wünschen sich mehr Input zu Mädchengesundheit in der GruppenleiterInnenausbildung.	Es braucht eine Personalstelle für kostenfreie Weiterbildungen.
		Vortrag am Institut für Sozialpädagogik (7 TeilnehmerInnen) und zweimal Vortrag am bfi Graz für Sozial- und BerufspädagogInnen in	Sehr gute Diskussion; Budget für Weiterbildung von StudentInnen zu Mädchengesundheitsförderung fehlt.	Es braucht eine Personalstelle für kostenfreie Weiterbildungen.

		Ausbildung (30 TeilnehmerInnen)		
		Internetrecherche zu Models of Good Practice. Linksammlung von Informationsmaterialien für Mädchen zusammengestellt. Listen von Methodenbüchern für MultiplikatorInnen und von Büchern für Mädchen zusammengestellt. Bücher für Mädchen und Methodenbücher für MultiplikatorInnen in der Bibliothek des Frauengesundheits-zentrums zugänglich. Auf Website Bereich Mädchengesundheit für MultiplikatorInnen eingerichtet.	Methodenbücher werden noch wenig angenommen; Bedarf und Wunsch nach direktem Austausch ist größer. Linklisten zu Models of Good Practice und zur Bestellung von Informationsmaterialien werden als hilfreich empfunden.	JugendbetreuerInnen müssen immer wieder an diese unterstützenden Maßnahmen erinnert werden. Verlinkungen auf die beiden Bereiche zu Mädchengesundheit müssen angeregt werden. Die beiden Bereiche für Mädchen und MultiplikatorInnen müssen gewartet werden.
		17 Gespräche mit VertreterInnen von Aus- und Weiterbildungs-einrichtungen, um	Oft mangelt es nicht an Verständnis, dass es wichtig ist Mädchengesundheits-förderung in Lehrplänen	Personalstelle erforderlich, um kostenfreie Weitbildungen zu Mädchengesundheitsförderung in Aus- und Weiterbildungs-

		anzuregen Mädchengesundheits-förderung in Ausbildungen von zukünftigen JugendbetreuerInnen als fixen Themenbereich mit auf zu nehmen.	aufzunehmen, sondern an finanziellen Ressourcen Kostenfreie Vorträge und Weiterbildungen werden gerne angenommen. Lehrpersonen sind ebenso potentielle Zielgruppen für Weiterbildungen zu Mädchengesundheits-förderung, um das Thema fächerübergreifend immer einfließen lassen zu können.	einrichtungen durchzuführen.
		Lobbying bei politischen Verantwortlichen, die Veränderungen von Lehrplänen anregen können.	4 Stunden mehr Mädchengesundheitsförderung im Hochschullehrgang Jugend- und Soziokulturarbeit. Neues Konzept beim Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit wird angedacht (z.B. die Hälfte der TeilnehmerInnenplätze soll MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit vorbehalten werden).	Personalstelle erforderlich, um diese Weitbildungen durchzuführen.

Graz, September 2010

Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Erfahrungen	Konsequenzen
Ziel 3 = Strukturelle Rahmenbedingungen für Mädchen-gesundheitsförderung anregen	Erstes Strukturarbeitskreistreffen	16 TeilnehmerInnen Erhebung Ist Stand (Was läuft gut? Was läuft nicht so gut? Wünsche für die Zukunft?)	Die wichtigsten Themen für die TeilnehmerInnen waren: Wie kann Vernetzung zu Mädchenarbeit unter AkteurInnen der Jugendarbeit verstärkt werden und wie kann man den Informationsfluss untereinander verbessern? Wie können Angebote für Mädchen, speziell für benachteiligte Mädchen, geschaffen werden und Informationen darüber zu den Mädchen gelangen? Wie können Mädchenprojekte sowie geschlechtersensible Jugendarbeit in die Realität umgesetzt werden und zu einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit beitragen?	Es ist eine Personalstelle für Koordination, Moderation und Nachbereitung von Vernetzungstreffen erforderlich. Es braucht Begleitung gemeinsam beschlossener Maßnahmen. Transparenz und Kommunikation untereinander verbessern (eventuell mit Hilfe eines Newsletters).

Graz, September 2010

	Zweites Strukturarbeitskreistreffen	20 TeilnehmerInnen Arbeitsgruppenthemen formuliert und vorgeschlagen.		4 Arbeitsgruppen: AG Referentinnenpool, AG Kollegiale Beratung, AG Website, AG Medienarbeit
	AG Referentinnenpool	4 Teilnehmerinnen Referentinnenpool für Weiterbildungsangebote (29 Angebote) Referentinnenpool für Mädchenangebote (54 Angebote)	Datenblätter zur Erhebung von Mädchenangeboten und Weiterbildungs-angeboten entwickelt. Integration der beiden Referentinnenpools auf der Website des Frauengesundheits-zentrums. Bewerbung der Referentinnenpools unter Jugendeinrichtungen, aber auch unter Aus- und Weiterbildungs-einrichtungen.	Verlinkung und ständige Wartung erforderlich. Neue Weiterbildungsangebote und Angebote für Mädchen einholen.
	AG Kollegiale Beratung	9 Teilnehmerinnen Weiterbildungen zu Cross Work und Diversität und Vortrag zu Interkultureller Mädchenarbeit (43 TeilnehmerInnen)	großes Interesse an Weiterbildungen und an kontinuierlichem Austausch (Was läuft gut? Wie wurden Mädchen erreicht?	Es ist eine Personalstelle für Koordination, Moderation und Nachbereitung von Vernetzungstreffen erforderlich. Es braucht Begleitung gemeinsam beschlossener

		Besuch von Frauen- und Mädcheneinrichtungen (7 TeilnehmerInnen)	Gemeinsame Projekte?)	Maßnahmen.
		Austauschtreffen unter SexualpädagogInnen (2 Treffen, 20 TeilnehmerInnen aus 7 verschiedenen Einrichtungen)	Die Methoden und die Zugangsweise der WorkshopleiterInnen unterscheiden sich sehr voneinander.	Es ist eine Personalstelle für Koordination, Moderation und Nachbereitung von Vernetzungstreffen erforderlich. Es braucht Begleitung gemeinsam beschlossener Maßnahmen (geplant ist die Organisation einer gemeinsamen Weiterbildung und das Schaffen von mehr Transparenz der Methoden, Ziele und Inhalte der unterschiedlichen AnbieterInnen)
	AG Website	3 Teilnehmerinnen, Sammlung von Informationen für MultiplikatorInnen und für Mädchen zu Mädchen-gesundheit auf der Website des Frauengesundheits-zentrums. Einrichten dieser Bereiche auf der Website des Frauengesundheitszentrums.		Website-Bereich Mädchengesundheit braucht kontinuierliche Wartung. Innovation und Adaption auf mädchengerechtes Layout erforderlich.

		Fotos von Mädchen für die Website in Kooperation mit dem Jugendzentrum Funtastic.		
	AG Medienarbeit	2 Teilnehmerinnen Idee von Give aways und Beteiligung von Mädchen zur Bewerbung von Mädchenangeboten.	Schlüsselanhänger für Mädchen wird gut angenommen; Online Girls‘ Guide wird von Jugendzentren angenommen – sie nutzen die Möglichkeit ihre Angebote für Mädchen auf diese Weise mitbewerben zu lassen. In den Bezirken Dlgb, Hb, Lb kaum Mädchenangebote. Gemeinden und Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit machen wenige Angebote für Mädchen. Wichtig wäre persönliche Kontaktaufnahme mit	Es braucht eine Personalstelle für die kontinuierliche Bewerbung des Girls‘ Guide unter Mädchen (u.a. mit Schlüsselanhängern und unter JugendbetreuerInnen und Jugendverantwortlichen in Gemeinden.) Es braucht eine Personalstelle, die ein Budget für Mädchenprojekte und/oder die Einführung von Gender Budgeting anregt. Lobbying bei politischen Verantwortlichen, um Monitoring und Sanktionen anzuregen. Je nach Personalmittel ist eine Ausweitung des Girls‘ Guide auf weitere Bezirke der Steiermark möglich.

			jeder einzelnen Gemeinde, um Angebote für Mädchen anzuregen.	
	Drittes Strukturarbeitstreffen	11 TeilnehmerInnen Präsentation der Ergebnisse und Durchführung der Maßnahmen (siehe vorne).		
	Lobbying	25 Gespräche mit politischen EntscheidungsträgerInnen		Strukturelle Veränderungen sind wichtig. Vorschläge: Änderungen im Förder- und Berichtswesen. Festlegen von Indikatoren, die ein Gelingen der Maßnahmen und Angebote in ihrer Wirkung auf Mädchen überprüfbar machen. Eine Ergänzung der Auftragsdefinition der BezirksjugendmanagerInnen um geschlechtergerechte Jugendarbeit. In Aus- und Weiterbildung vor allem der MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit

				ansetzen. Mädchen als Zielgruppe der Jugendarbeit auf Websites sichtbar machen (z.B. auf der Website des Landesjugendreferats, der Website des Landes, Ressort Jugend und Frauen, des Jugendamts der Stadt Graz). Verlinkung auf die Website des Frauengesundheits-zentrums (Girls' Guide und unser Themenbereich Mädchengesundheit)
		Gespräche mit Landesjugendbeauftragten der Freiwilligen Feuerwehr	Artikel in Feuerwehrzeitung „Blaulicht" mit Ratschlägen, wie mehr Mädchen erreicht werden können, wurde veröffentlicht.	Es braucht Expertise zu Mädchengesundheit in den männerdominierten Freiwilligen Feuerwehren.
		Gespräche mit steirischem Dachverband der Offenen Jugendarbeit	In der Offenen Jugendarbeit gibt u.a. das Qualitätsstandard geschlechter-reflektierende Jugendarbeit - noch	Anreize für Umsetzung geschlechterreflektierender Jugendarbeit schaffen. Lobbying bei politischen Verantwortlichen, um Monitoring und Sanktionen anzuregen.

			nicht alle Jugendzentren haben dies in ihrem Konzept/Leitbild enthalten; in manchen Jugendzentren findet auch noch keine Umsetzung statt; Broschüre „Geschlechtsbezogene Zugänge in der Offenen Jugendarbeit. Anregungen zur Arbeit im Handlungsfeld“ auch mit Expertise des Frauengesundheits-zentrums veröffentlicht.	
		Gespräche mit Geschäftsführerin des Landesjugendbeirats	JugendarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit arbeiten ehrenamtlich, darum ist es schwierig etwas zu „fordern“; Ausbildungen der Jugend-betreuerInnen sind sehr kurz.	Anreize für Qualifizierung der MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit schaffen: z.B. finanzielle Entschädigungen oder kostenfreie Qualifizierung, die auch einen Nutzen für die hauptberufliche Tätigkeit bringen (Vermittlung von Soft Skills, Zertifizierungen).

Graz, September 2010

				Ausbildungsmodelle an Struktur der Vereine anpassen (z.B. Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit bei zeitlicher Konzipierung berücksichtigen).

Graz, September 2010

Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Erfahrungen	Konsequenzen
Ziel 4 = Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit	Kommunikation des Projekts nach außen. Mediale Begleitung des Projektstarts, der Fachtagung und des Projektabschlusses.	Folder, eigener Link auf Website des Frauengesundheitszentrums, Aussendungen an die Presse (Projektstart, Referentinnenpool, Girls‘ Guide), Informationen und Verlinkungen zum Projekt auch auf anderen Websites (ASKÖ, Landesjugendreferat, steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, kelef & ber). Give Aways zur Bewerbung des Girls‘ Guide. Pressekonferenz zum Abschluss.	Siehe Pressespiegel im Anhang	

Graz, September 2010

8 Einschätzung der Gesamtsituation

Die außerschulische Jugendarbeit in der Steiermark ist sehr vielfältig.

Mädchenarbeit an sich ist den AkteurInnen zwar ein Begriff, sie wird jedoch nur in sehr wenigen Jugendeinrichtungen praktiziert. Besonders in der verbandlichen Jugendarbeit gibt es kaum mädchenspezifische Angebote. Dies zeigt der Girls‘ Guide vor allem für die Bezirke Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz noch einmal sehr deutlich.

Viele Jugendzentren kämpfen immer noch mit der Tatsache, dass wenige Mädchen in die Einrichtung kommen. Sie setzen sich bisher meines Erachtens noch zu wenig damit auseinander, woran es liegen könnte. So reflektieren viele kaum, dass für Mädchen (und ihre Eltern) andere Kriterien des Zugangs eine Rolle spielen als für Burschen, wie bestimmte Öffnungszeiten, die Lage, das Aussehen und der Ruf der Einrichtung.
Mädchen wünschen sich mädchenspezifische Angebote, aber es erfordert Geduld und gezielter Maßnahmen, bis Mädchen diese annehmen. Viele JugendbetreuerInnen geben frühzeitig auf, wenn Mädchen nicht zu ihren Veranstaltungen kommen.
In einigen Bezirken wurden Mädchenprojekte gestartet und Angebote für Mädchen gemacht, die durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK mitbeworben und unterstützt werden konnten. Es braucht jedoch auch in Zukunft eine Stelle die zu Projekten anregt, motiviert und bei der Umsetzung unterstützt.
Vernetzung, Austausch und Weiterbildung zum Thema Mädchengesundheitsförderung wurden von AkteurInnen der Jugendarbeit sehr gut angenommen. Wie auch im Evaluationsbericht mehrmals erwähnt wird diese strukturierte Vernetzung weiterhin gewünscht.

Die Verankerung im Konzept ist die Voraussetzung für eine gelungene geschlechterreflektierende Jugendarbeit. Diese fehlt aber in vielen Einrichtungen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit. Das Jugendzentrum Hartberg ist eines der wenigen Jugendzentren, das geschlechterreflektierende Jugendarbeit konzeptionell verankert hat.

Innerhalb der zwei Projektjahre stellte die Projektleiterin fest, dass das Personal in der Jugendarbeit sehr stark fluktuiert. Jugendzentren und Jugendräume schlossen während der Projektlaufzeit, Ansprechpersonen wechselten.
Aus diesem Grund sind strukturelle Veränderungen erforderlich, um eine Nachhaltigkeit zu erreichen und dadurch Mädchengesundheitsförderung unabhängiger von einzelnen Personen zu machen.

Die früh begonnene und im Projektzeitraum kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Landesjugendreferat, dem Büro der Landesrätin für Jugend und Frauen wie auch die Zusammenarbeit mit dem Büro des/r LandesrätIn für Gesundheit erwies sich als sehr wirkungsvoll. Herzlichen Dank für die engagierte Zusammenarbeit.

Graz, September 2010

Die Projektleiterin konnte in einem Termin unter anderem Vorschläge machen, um Förderformulare und das Berichtswesen zur Projektdurchführung geschlechtersensibel zu verändern. Diese erhielt die Landesrätin für Jugend und Frauen auch direkt.

Wie auch die Ergebnisse vom Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik zeigen, regte die Projektleiterin in der Offenen Jugendarbeit einiges an.
In der verbandlichen Jugendarbeit ist die Offenheit für Mädchengesundheitsförderung zwar bei einigen Einrichtungen da, oft scheiterte es jedoch an den Ressourcen und der Ehrenamtlichkeit.
Die Projektleiterin arbeitete mit jenen AkteurInnen der Jugendarbeit, die aufgeschlossen waren, Mädchengesundheitsförderung als ihre Aufgabe wahrzunehmen. Dies waren vorrangig die, die hauptamtlich im Jugendbereich tätig waren.
Nur so konnten Ergebnisse erzielt werden, von denen nun auch ehrenamtlich Tätige profitieren können (Referentinnenpool, Girls‘ Guide, Website-Bereich MÄDCHENGESUNDHEIT).

Graz, September 2010

9 Reflexion und Bewertung der Projektumsetzung und Projektergebnisse

9.1 Projektziele erreicht?

Das Projekt Mädchengesundheit Steiermark hat seine im Projektantrag formulierten Ziele erreicht. Die im Strukturarbeitskreis erarbeiteten Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt.

9.2 Nicht intendierte Effekte und Ergebnisse (positive und negative)?

Der Girls‘ Guide trägt neben einer erhöhten Transparenz von Mädchenangeboten auch dazu bei, dass Jugendeinrichtungen sich über Angebote informieren und Ideen für eigene Angebote holen können.
Für GeldgeberInnen kann es die Funktion eines Monitoring Instrumentes annehmen, um zu überprüfen welche der subventionierten Einrichtungen regelmäßig Angebote für Mädchen setzen.

9.3 Zielgruppe erreicht bzw. Einbeziehung der Zielgruppe?

Die Zielgruppen des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wurden in einem sehr hohen Maß erreicht.
Die Maßnahmen zur Erreichung und Einbeziehung der Zielgruppen waren:

- Im Rahmen des Projekts wurden, wie im Projektantrag formuliert, Mädchen als Expertinnen für sich und ihre Gesundheit beteiligt. 327 Mädchen im Alter zwischen 9 und 25 Jahren wurden als Expertinnen persönlich befragt (benachteiligte Mädchen aus Schulen, Jugendzentren, Jungschargruppe, Hauptschulen, Polytechnischen Schulen, Lehrlingsheimen, Migrantinnenvereinen; aus dem städtischen und dem ländlichen Bereich).

- In Summe fanden 89 Kooperationsgespräche mit AkteurInnen der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung statt.

- Die Projektleiterin führte 25 Gespräche mit politisch Verantwortlichen, um strukturelle Veränderungen für Mädchengesundheitsförderung anzuregen.

- Im Strukturarbeitskreis und im Workshop auf der Tagung haben sich JugendbetreuerInnen an der Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen beteiligt. Es fanden
  - drei Strukturarbeitskreistreffen (47 TeilnehmerInnen)
  - vier Arbeitsgruppentreffen (18 Teilnehmerinnen)
  - zwei Besuche von Frauen- und Mädcheneinrichtungen (7 TeilnehmerInnen)
  - zwei Austauschtreffen unter SexualpädagogInnen (20 TeilnehmerInnen)
  - zwei Weiterbildungen und ein Vortrag (43 TeilnehmerInnen) statt.

- Auf der Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK waren 80 TeilnehmerInnen.

- Die Projektleiterin führte drei Weiterbildungsmodule im Rahmen des Grundlehrgangs Außerschulische Jugendarbeit (61 TeilnehmerInnen) durch. Sie wurde zweimal als Referentin am Tag der Außerschulischen Jugendarbeit (74 TeilnehmerInnen) eingeladen und erreichte mit Vorträgen fast 300 Interessierte.

- In Summe fanden 15 Gespräche mit VertreterInnen von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen statt.

- Im Referentinnenpool mit mädchenspezifischen Weiterbildungsangeboten befinden sich derzeit 29 Weiterbildungsangebote für MultiplikatorInnen. Im Referentinnenpool mit Fachfrauen, die Angebote für Mädchen anbieten sind derzeit 54 Workshopangebote für Mädchen im Pool. An der Entwicklung waren Jugendbetreuerinnen und Fachfrauen beteiligt.

- TeilnehmerInnen des Strukturarbeitskreises haben gemeinsam mit der Projektleiterin die Idee des Online Girls- Guide und der Give Aways mit Sloganwettbewerb entwickelt. Am Wettbewerb haben sich Mädchen mit 33 verschiedenen Sloganvorschlägen beteiligt.

- Die Informationen zu Mädchengesundheit auf der Website des Frauengesundheitszentrums für MultiplikatorInnen und für Mädchen wurden in Zusammenarbeit mit einer Teilnehmerin des Strukturarbeitskreises gesammelt. Mädchen des Jugendzentrums Funtastic haben sich bereit erklärt, in einem Fotoprojekt themenbezogene Bilder von sich zur Verfügung zu stellen.

- Die JugendbetreuerInnen des Jugendzentrums Don Bosco haben bei der Organisation und Bewerbung des Mädchennachmittags unterstützt und ihre Räumlichkeiten für diese Abschlussveranstaltung zur Verfügung gestellt.

9.4 Projektaufbau und Projektablauf für Zielerreichung geeignet?

MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hatte einen gut durchdachten Projektablauf, gute Strukturen zwischen Projekt und Organisation, die die Übernahme von eingespielten Prozessabläufen ermöglichten und Raum ließen für neue Entwicklungen.. Die zeitliche Planung konnte eingehalten werden. Eine Mischung aus vorgegeben Maßnahmen zu Projektbeginn (Bedarfserhebung, Tagung, Weiterbildungsmodule) und der an den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen im Strukturarbeitskreis erarbeiteten und gemeinsam durchgeführten Maßnahmen erwies sich als sehr erfolgreich.

Graz, September 2010

9.5 Wichtigste Erfolgsfaktoren im Projekt?

- Die Feldkenntnis der Projektleitung im Bereich der offenen Jugendarbeit erwies sich von Anfang an als sehr hilfreich.
- Der kontinuierliche Austausch mit dem Landesjugendreferat und den politischen Büros war für beide Seiten sehr wertvoll.
- Die Projektleitung hat in regelmäßigen Abständen alle KooperationspartnerInnen und Kontaktpersonen über den Projektverlauf informiert, was zu vielen positiven Rückmeldungen führte.

9.6 Wichtigste Hürden im Projekt?

- Die hohe Fluktuation unter JugendarbeiterInnen erschwert nachhaltige Kooperationen. Speziell in den Projektbezirken Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz hing der Projekterfolg oft an einigen wenigen Personen. Die Bezirksjugendmanagerin von Deutschlandsberg, der das Thema eigentlich am Herzen lag, hat ihre Funktion zurückgelegt. Viele Kontakte, die im Bezirk durch sie gehalten wurden, gingen nun auch für die Projektleiterin verloren.
- Die Jugendarbeit in der Steiermark ist sehr vielfältig und uneinheitlich (Jugendarbeit in der Stadt unterscheidet sich von jener am Land, Ausbildung der JugendbetreuerInnen haben unterschiedliche Schwerpunkte und unterschiedliche Dauer). Für die Projektleiterin war es eine Herausforderung die Möglichkeiten von Mädchengesundheitsförderung an das jeweilige Niveau der Ausbildung und vor allen der Ressourcen anzupassen, um keine Unterforderung, aber auch um keine Verdrossenheit zu erzeugen.
- Das Interesse am Thema Mädchengesundheitsförderung ist da. JugendbetreuerInnen der offenen Jugendarbeit sind sehr offen dafür und äußern Bedarf nach Weiterbildung und koordinierten Austausch zu Mädchengesundheitsförderung – speziell MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit haben jedoch oft kein Interesse in ihrer Freizeit Vernetzungstreffen oder Weiterbildungen zu besuchen.

9.7 Was aus jetziger Sicht anders gemacht?

Gespräche mit LeiterInnen von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen noch früher beginnen. Der Referentinnenpool für Weiterbildungsangebote, der für Aus- und Weiterbildungseinrichtungen eine Hilfestellung darstellt, wurde erst im Rahmen des Strukturarbeitskreises erstellt, da hier auch die Idee des Referentinnenpools für Mädchenangebote entstand. Ein eigener Arbeitskreis hat gemeinsam mit der

Projektleiterin die Datenblätter zu Erhebung erstellt. Dies trug zu einer zeitlichen Verzögerung bei. Allerdings erhöht Partizipation die Qualität und die Akzeptanz.

9.8 Durchführung und Zusammenarbeit mit der externen Evaluation?

Das Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik (ZSW) evaluierte das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK extern. Bei einem gemeinsamen Kick Off, am 29.11.2008, wurde das Evaluationsdesign besprochen und die gemeinsame Arbeitsweise im Vorhinein festgelegt.
Das 2. Arbeitstreffen fand am 10. Februar 2009 statt. Bei diesem Termin wurden bereits die Erhebungsinstrumente für die geplanten Fortbildungen, der Feedbackbogen für die Fachtagung und der Interviewleitfaden für AnbieterInnen und AkteurInnen besprochen.
Bei einem dritten Termin am 30. Juni 2009 war neben dem 1. Zwischenbericht auch das erste Strukturarbeitskreistreffen Thema. Das Team von ZSW hat dieses erste Strukturarbeitskreistreffen gemeinsam mit der Projektleiterin vorbereitet und moderiert, um einen Ist-Stand in Bezug auf Mädchenarbeit unter JugendbetreuerInnen und AkteurInnen der Jugendarbeit zu erheben.
Über Mail- und Telefonkontakt wurden die weiteren Erhebungsinstrumente für den Strukturarbeitskreis und die Telefonbefragungen abgesprochen.

Die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik war sehr gut. Alle Termine und Vereinbarungen wurden eingehalten.
Veränderungen im Projektverlauf wurden methodisch aufgegriffen und umgesetzt.

Zwischenergebnisse, wie die Ergebnisse der Telefonbefragungen haben den weiteren Projektverlauf insofern beeinflusst, dass die Projektleiterin ihre Strategie, nämlich jene Personen in den Bezirken zu stärken, die für das Thema Mädchengesundheitsförderung offen waren, weiterhin verfolgte. InterviewpartnerInnen, die angegeben hatten, wenige Ressourcen und auch kein Interesse an der Umsetzung von Mädchengesundheits-förderung in ihren Einrichtungen zu haben, informierte die Projektleiterin jedoch weiterhin über Mails.

Der Evaluationsendbericht stellt eine wichtige Information für das Frauengesundheitszentrum dar. In der Weiterführung der Personalstelle kann die Projektleiterin an vielen Punkten ansetzen.

9.9 Schritte, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten?

- Der Referentinnenpool mit Weiterbildungsangebote und der Referentinnenpool mit Mädchenangeboten werden auf der Website des Frauengesundheitszentrums JugendarbeiterInnen und Aus- und Weiterbildungseinrichtungen langfristig zur Verfügung stehen.

- Der Girls‘ Guide stellt für Mädchen eine Zusammenfassung von Mädchenräumen und Mädchenangeboten dar. Dieser wird von Frauengesundheitszentrum auch nach Projektende betreut.

- Die Inhalte zu Mädchengesundheit, welche für MultiplikatorInnen und Mädchen aufbereitet wurden, bleiben auf der Website des Frauengesundheitszentrums und werden gewartet.

- Die Ergebnisse der Bedarfserhebung, die Tagungsunterlagen, die Protokolle der Strukturarbeitskreistreffen und eine Zusammenfassung des Vortrags von Nicole Lormes zu Interkultureller Mädchenarbeit, befinden sich zum kostenlosen Download auf der Website des Frauengesundheitszentrums.

- Kontakte, die sich aus dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ergeben haben, bleiben in den Verteilerlisten des Frauengesundheitszentrums erhalten und werden von der Projektleiterin gepflegt.

- Die veröffentlichte Broschüre des steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit mit dem Titel „Geschlechtsbezogene Zugänge in der Offenen Jugendarbeit. Anregungen zur Arbeit im Handlungsfeld“ bietet JugendarbeiterInnen sowohl praktischen Anleitungen als auch Fachbeiträge zu Mädchenarbeit und Burschenarbeit www.dv-jugend.at/fileadmin/user_upload/Pdfs/geschlechtsbezog_OJA_23.06.doppel.pdf

- Sachbücher, Broschüren und Romane für Mädchen und Sach- und Methodenbücher für MultiplikatorInnen in einem ausgewiesenen Bereich des Frauengesundheitszentrums stehen JugendbetreuerInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, Müttern und Mädchen zur Verfügung.

9.10 Aufbau von Kapazitäten durch das Projekt? Konkrete Pläne für Projektfortsetzung?

Die Projektleiterin hat eine gute Übersicht über die außerschulische Jugendarbeit. Viele wichtige Kontakte wurden aufgebaut. Die Expertise der Projektleiterin wird von JugendbetreuerInnen, verschiedenen Fachstellen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen und von poltischen Büros bzw. Fachabteilungen angefragt.

Je nach Personalmitteln kann die Projektleiterin folgende Leistungen weiterhin erfüllen.

Leistungen für JugendarbeiterInnen

- Anliegen der Mädchen an die JugendarbeiterInnen und Jugendverantwortlichen in Gemeinden weitertragen (Angebote für Mädchen, besonders für sozial benachteiligte Mädchen, anregen, um ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, Räume und Ressourcen für Mädchen anregen, auf die Beteiligung der Mädchen bei der Angebotsplanung hinweisen…).
- Promotorin für die Notwendigkeit geschlechtergerechter Angebote in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit.

- Koordination, Moderation und Nachbereitung von Vernetzungstreffen, die die JugendbetreuerInnen wünschen.
- Die in den Strukturarbeitskreistreffen gemeinsam beschlossenen Maßnahmen brauchen in Folge Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung.
- Ein Newsletter mit Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten, Literaturtipps und Modellprojekten in der Mädchenarbeit kann zur Verbesserung der Kommunikation unter JugendarbeiterInnen und zur Erhöhung der Transparenz unter den bestehenden Mädchenprojekten beitragen. Eine kontinuierliche Bewerbung des Girls‘ Guide und der unterstützenden Maßnahmen des Frauengesundheitszentrums (Bibliothek, Website, Referentinnenpool und Girls‘ Guide) unter JugendbetreuerInnen und unter Jugendverantwortlichen in Gemeinden kann so ebenfalls erfolgen.
- Mit Sensibilisierungsmaßnahmen und Motivierung kann eine Verankerung geschlechtergerechter Jugendarbeit in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit (Leitbild, Beschreibung des Aufgabenprofils einer/s JugendarbeiterIn, Konzepte) angeregt werden.

Auf politischer Ebene

- Expertise zu Mädchengesundheit in intersektorale Arbeitsgruppen hineintragen und zur Verfügung stellen. Auf Landes- als auch auf Gemeindeebene (z.B. Stadtentwicklung, Unfallverhütung, Gesundheitsförderung …).
- Expertise zu Mädchengesundheit in den Freiwilligen Feuerwehren.
- Förder- und Berichtswesen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit und der Fachabteilung für Gesundheit: Monitoring auf Geschlechtergerechtigkeit anbieten
- Lobbying bei politisch Verantwortlichen, um ein Budget für Mädchenprojekte bzw. die Einführung von Gender Budgeting anzuregen und Expertise zur Verfügung zu stellen.
- BezirksjugendmanagerInnen unterstützen, in ihren Bezirken über geschlechtergerechte Jugendarbeit zu informieren. Anregung, Auftrag von BezirksjugendmanagerInnen um geschlechtergerechte Jugendarbeit erweitern.
- Anregen, Mädchen als Zielgruppe der Jugendarbeit auf Websites sichtbar zu machen (z.B. auf der Website Gesundheit, auf der Website des Landesjugendreferats, der Website des Landes, Ressort Jugend und Frauen, des Jugendamts der Stadt Graz). Verlinkung auf die Website des Frauengesundheitszentrums (Girls‘ Guide und Themenbereich Mädchengesundheit) .

Im Bereich Aus- und Weiterbildung

- In der Aus- und Weiterbildung von MitarbeiterInnen der verbandlichen Jugendarbeit geschlechterreflektierende Jugendarbeit anregen und gezielt präsentieren.
- Für die Organisationen könnten es hilfreich sein hierfür Anreize schaffen, wie finanzielle Entschädigungen oder kostenfreie Qualifizierung, die auch einen Nutzen für die hauptberufliche Tätigkeit bringen (Vermittlung von Soft Skills, zertifizierte Module).

Graz, September 2010

- Kostenfreie Weiterbildungen für SchülerInnen und StudentInnen in Sozia- und Gesundheitslausbildungen, die möglicherweise später pädagogische Berufe wählen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Sensibilisierung der (Fach)-Öffentlichkeit
- Ansprechperson für Presseanfragen zu Mädchengesundheit
- Wartung, Aktualisierung und Weiterentwicklung des Girls‘ Guide und Referentinnenpool Mädchengesundheit für Mädchen und MultiplikatorInnen, Website des Frauengesundheitszentrums.

Je nach Personalmittel ist eine Ausweitung des Girls‘ Guide auf weitere Bezirke der Steiermark möglich.

Graz, September 2010

10 Verbreitung der Projektergebnisse

Die Öffentlichkeitsarbeit hat einen großen Beitrag zur Verbreitung der Projektergebnisse geleistet.
Besonders erfolgreich war die Pressekonferenz, die am 17. August 2010 im Frauengesundheitszentrum stattgefunden hat. Präsentiert wurde der Girls‘ Guide, ein Ergebnis des Projektes. Dieser Online-Guide fasst Angebote für Mädchen in den steirischen Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz zusammen.

GesprächspartnerInnen bei der Pressekonferenz waren, neben Mag.[a] Elisabeth Grossmann, Landesrätin für Bildung, Jugend, Frauen und Familie, Mag.[a] Sylvia Groth, Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrum, und Mag.[a] Jutta Eppich, Projektleiterin MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK.
Gekommen sind rund 20 Grazer und steirische JournalistInnen, etwa von der Kleinen Zeitung, der Kronenzeitung, dem Korso, dem Grazer, der Woche, Radio Soundportal, ORF Steiermark (Fernsehen und Radio).
Journalistinnen vom Magazin Brigitte, dem STGKK Magazin Xund sowie der Woche Südwest konnten nicht kommen, wollten aber die Pressemappe und haben darüber berichtet.

Die Projektleiterin sendete kontinuierlich Informationen zum Projektverlauf und den Projektergebnissen über einen Verteiler von über 400 Kontakten aus. Dies trug ebenfalls zur Verbreitung der Projektergebnisse bei.
Im Endbericht der externen Evaluatorinnen wird mehrmals rückgemeldet, dass die Projektinformationen als qualitätsvoll, interessant und relevant bewertet und intern auch immer weiter gesendet wurden.

Graz, September 2010

Anhang in einem Extradokument hochgeladen!